

XXIV.

Königliches Gymnasium zu Wohlau.

Bericht
über das Schuljahr 1896—97

erstattet

von

Dr. Oskar Altenburg,
Gymnasial-Direktor.

Voran geht die wissenschaftliche Abhandlung von Professor Dr. Konrad Aubicki:
Die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias Ol. 93, 3 (nebst einer lithographierten Beilage).

Wohlau.
Buchdruckerei Dr. Schulze.
1897.

1897. Programm-Nr. 217.

9w0
1

2/7a.



Schulnachrichten.

I. Allgemeiner Lehrplan.

A. Die Stundenverteilung.

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Summa
Religion, ev.	2	2		2	2	2	2	3	15
Religion, kath.	2					2		1	5
Deutsch	3	3		2	2	3	3	4	20
Lateinisch	7	7		7	7	7	8	8	51
Griechisch	6	2	4 2	6	6				26
Französisch	2	2	3	3	3	4			17
Geschichte	3	3	2	2	2	2			14
Geographie			1	1	1	2	2	2	9
Mathematik und Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Physik und Naturlehre	2	2		2	2	2	2	2	14
Schreiben							2	2	4
Zeichnen	2			2	2	2	2		10
Singen							2		5
	Knabenstimmen 1								
	Männerstimmen 1								
	Chor 1								
Turnen	3			3			3		9
Hebräisch, lat.	2								2
Englisch, lat.	2	2							4

Summa 235.

B. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer
während des Schuljahres 1896/97.

	Namen der Lehrer	Ordinari- ate	I	II.		IIIa	IIIb	IV	V	VI	Summa
				IIa	IIb						
1.	Direktor Dr. Altenburg	I	Rel. 2 Deutsch 3 Lat. 7	Deutsch 3							15
2.	Professor (N. d. R. IV. Kl.) Dr. Gubicki	IIIa		Griechisch 4 Homer 2 Franz. 3		Lat. 7 Griech. 6					22
3.	Professor (N. d. R. IV. Kl.) Dr. Koehe	II	Griech. 6	Relig. 2 Latein 7 Homer 2		Rel. 2 Deutsch 2					21
4.	Professor Friedrich	V	Gesch. 3	Gesch. 3	Gesch. 2 Geogr. 1		Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr. 1		Latein. 8		22
5.	Professor Reimann	IIIb	Franz. 2	Franz. 2		Franz. 3	Latein 7 Franz. 3	Franz. 4			21
6.	Oberlehrer Artt	IV					Griech. 6	Deutsch 3 Lat. 7 Gesch. 2	Deutsch 3	Geogr. 2	23
7.	Oberlehrer Dr. Saacke		Math. 4 Phys. 2	Math. 4	Math. 4 Physik 2		Math. 3	Math. 4			23
8.	Oberlehrer Dr. Rose	VI	Hebr. 2			Gesch. 2 Geogr. 1	Rel. 2	Rel. 2 Geogr. 2		Rel. 3 Deutsch 4 Lat. 8	24 + 2 Geb. I
9.	Oberlehrer Schöfelinus		Engl. 2	Engl. 2		Math. 3 Naturl. 2	Naturl. 2	Naturl. 2	Rechnen 4 Geogr. 2 Naturl. 2	Naturl. 2	23
10.	Lehrer am Gymnasium Schwarz			Zeichnen 2		Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Rel. 2 Schreib. 2 Zeichn. 2	Schreib. 2 Rechnen 4	34 Da- von 6 St. remu- ne- riert.
							Knabenstimmen=Singen 1				
							Männerstimmen=Singen 1				
							Chorgefang 1				
				Turnen 3		Turnen 3		Turnen 3			
11.	Stadtpfarrer und katholisch Rel.-Lehrer Sankt			Religion 2				Religion 2		Rel. 1	5

Summa: St. 235.

Übersicht über die durchgearbeiteten Vehraufgaben im Schuljahre 1896/97.

Sexta. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Rose.

Religion, ev., 3 St. Biblische Geschichten N. T.'s; im Anschluß an die kirchlichen Festzeiten bestimmte biblische Geschichten N. T.'s. 2 St. Katechismuserklärung: 1. Hauptstück eingehend nebst den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern, 2. und 3. Hauptstück nach dem Wortlaut. 1 St. Rose. — Religion, kath., 2 St. mit V–IV. Biblische Geschichten von Saul bis Antiochus. Katechismus 1. Hauptstück. 1 St. Biblische Geschichten und Katechismus wiederholt und erweitert. Hauke. — Deutsch, 4 St. Lesestücke aus dem Lesebuch nebst Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Sprech- und Vortragsübungen. Memorieren von Gedichten. Einübung der Orthographie. Die Elemente der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satz. Wöchentlich ein Diktat. Rose. — Lateinisch, 8 St. Die regelmäßige Formenlehre in methodischen Übungen. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermann-Müller VI, Beobachtungsmaterial über lateinische Spracheigentümlichkeiten. Wöchentlich eine Arbeit. Rose. — Geographie, 2 St. Elementare physische und mathematische Erdkunde in Anlehnung an die örtliche Umgebung, Anschauungsunterricht, im S. mit Ausflügen ins Freie. Entstehung des Globus und der Karte, Leseübungen. Überblick über die Erdteile. Arlt. — Rechnen, 4 St. Die 4 Grundoperationen mit unbenannten und benannten Zahlen in methodischen Übungen durch Kopf- und schriftliches Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen; Resolvieren, Reduzieren. Das vaterländische Münz-, Maß- und Gewichtssystem durch Anschauung und Beziehungen aus dem praktischen Leben vermittelt. Vierwöchentlich eine Arbeit. Schwarz. — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; Formen und Teile der Wurzel, Stengel, Blätter, Blüten pp., Beobachtungen im Freien. W. Tierkunde. Beschreibung wichtiger Säugetiere, besonders heimischer, nach Gestalt, Farbe, Größe, Lebensweise, Nutzen und Schaden. Anschauungsmittel. Schoefinius.

Quinta. Ordinarius: Professor Friedrich.

Religion, ev., 2 St. Festgesetzte biblische Geschichten N. T.'s, hieran im engsten Anschluß Erklärung des 2. Hauptstückes nebst den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern. Wiederholung des Pensums der VI. Schwarz. — Religion, kath., siehe VI. — Deutsch, 3 St. Lesestücke aus dem Lesebuch, Memorierübungen. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte Griechenlands und Roms. Orthographische Übungen nach § 21–24, 26–28 des Anhangs, die wichtigsten Interpunktionslehren im Anschluß an die Lehre vom erweiterten und vom zusammengesetzten Satz. Anhang p. 380–382, 384–5 besprochen. Wöchentlich ein Diktat, im W. einige Nacherzählungen. Arlt. — Lateinisch, 8 St. Erweiterung der Formenlehre, das Deponens, die wichtigeren unregelmäßigen Verba, Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen. Übersetzen (mündlich und schriftlich) aus Ostermann-Müller V, der Gebrauch der Städtenamen, Acc. c. Inf., Partic. conjunctum, Abl. absol. pp. als Beobachtungsmaterial geübt. Wöchentlich eine Arbeit. Friedrich. — Geographie, 2 St. Anschauungsunterricht fortgesetzt, im S. Ausflüge ins Freie. Übungen am Globus und der Karte. Anfänge im Skizzieren an der Wandtafel. Physische und politische Erdkunde Deutschlands nebst erweiterter Heimatskunde. Schoefinius. — Rechnen, 4 St. Teilbarkeit der Zahlen fortgesetzt. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regelbetr., durch Schluß auf die Einheit zu lösen. Die deutschen Maße pp. nebst Übungen in den einfacheren dezimalen Rechnungen. Auflösung von Klammerausdrücken nach dem Rechenbuche. Vierwöchentlich eine Arbeit. Schoefinius. — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Die äußeren Organe der Blütenpflanzen nebst Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Ausflüge ins Freie. W. Tierkunde. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach Anschauungsmitteln, Mitteilungen über Lebensweise, Nutzen und Schaden; Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Skizzierungsübungen. Schoefinius.

Quarta. Ordinarius: Oberlehrer Arlt.

Religion, ev., 2 St. Erweiterung der biblischen Geschichten aus VI und V durch den biblischen Wortlaut nebst den Hauptsachen der Bibelskunde N. und N. T.'s; im engsten Anschluß hieran Erklärung des 3.–5. Hauptstückes des Katechismus mit den ausgewählten Sprüchen und 4 Liedern.

Wiederholung aus VI und V. **Rose.** — Religion, kath., 2 St., siehe VI. — Deutsch, 3 St. Lesestücke aus dem Lesebuch, Vortragsübungen. Befestigung der Lehre von der Rechtschreibung (Fremd- und Lehnwörter) und der Interpunktion im Anschluß an die Lehre von den Haupt- und Nebensätzen (Objekt-, Adverbialsätze; Verhältnis von Präposition, Adverb und Konjunktion). Zweiwöchentlich ein Diktat, vierwöchentlich ein Aufsatz im Anschluß an die Lektüre oder Geschichte. **Art.** — Lateinisch, 7 St. Hauptregeln der Kasuslehre und die gebräuchlichsten Nebensatzarten nebst Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre. Übersetzen aus Ostermann-Müller IV. Wöchentlich eine Arbeit. Lektüre S. 1–44 des Lesebuchs. **Art.** — Französisch, 4 St. Methodische Übungen nach Plöb-Kares Kap. 1–27. Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke und die Hölzel'schen Jahreszeitenbilder. Von Joh. ab zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. S. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zu Alex. d. Gr. Tode, W. der römischen bis zu Augustus. Zahlen eingeübt. Das Wichtigste aus der alten Geographie. **Art.** — Geographie, 2 St. Physische und politische Geographie Europas ohne Deutschland. Skizzierübungen. **Rose.** — Mathematik, 4 St. Rechnen, 2 St. Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetr. mit ganzen Zahlen und Brüchen, Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, besonders der Prozentrechnung. Geometrie, 2 St. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken nach Rambl'y mit Auswahl. Methodische Übungen. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Gaake.** — Naturlehre, 2 St. S. Pflanzenkunde. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. W. Tierkunde. Niedere Tiere, besonders nützliche und schädliche, deren Feinde, namentlich Insekten. **Schoefnius.**

Unter-Tertia. Ordinarius: Professor **Reimann.**

Religion, ev., 2 St. Geschichte des Volkes Israel nach der Lektüre M. 1's (Stellen aus den geschichtlichen Büchern, Psalmen, auch aus Hiob) nebst Wiederholung des Katechismus, der Sprüche und 4 Lieder. Das Kirchenjahr und der Gottesdienst der evangl. Kirche. **Rose.** — Religion, kath., 2 St., mit IIIa–1a. Allgemeine Glaubenslehre nach König I. Kirchengeschichte von Anfang bis Bonifatius. **Gaake.** — Deutsch, 2 St. Lesestücke, besonders Uhlands Balladen. Vortragsübungen nebst Belehrungen aus der Verskunst. Zusammenhängendes Nacherzählen geübt. Interpunktion und Satzlehre, sowie Fragen der Orthographie am Lesestück besprochen. Starke und schwache Declination und Konjugation. Vierwöchentlich ein Aufsatz wie IV. **Friedrich.** — Lateinisch, 7 St. Lektüre: Caes. bell. gall. I 1–29, II–IV. Anleitung zum Präparieren und zur Benutzung des Wörterbuchs. Wiederholung und Ergänzung der Kasus-, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach der Grammatik. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermann-Müller III. Wöchentlich eine Arbeit, die sechste eine lat. deutsche Übersetzung. **Reimann.** — Griechisch, 6 St. Die Haupterscheinungen der regelmäßigen Formenlehre mit methodischen Sprech- und Schreibübungen. Übersetzen aus Wesener I. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Art.** — Französisch, 3 St. Der Sprachstoff nach Plöb-Kares Elementarbuch Kap. 28–63. Sprechübungen nach den Lesebüchern fortgesetzt. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. S. Übersicht über die römische Kaisergeschichte; dann deutsche Geschichte bis zu den Sachsenkaisern, W. bis Maximilian I. Die Zahlen eingeübt. **Friedrich.** — Geographie, 1 St. Die außereuropäischen Erdteile; Deutschland politisch. Skizzierübungen. **Friedrich.** — Mathematik, 3 St. Algebra 1 St. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen nach besonderer Auswahl. Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten als Übungsmaterial. Geometrie, 2 St. Lehre vom Parallelogramm und Kreis (Teil I). Übungen im Konstruieren und Darstellen. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Gaake.** — Naturlehre, 2 St. Beschreibung schwierigerer Pflanzenarten und wichtigerer ausländischer Kulturgewächse. Abschluß des Systems; Biologie. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Pflanzentrunkheiten. Kryptogamen. Von Neujahr ab Tierkunde. Überblick über das Tierreich und Grundbegriffe der Tiergeographie. **Schoefnius.**

Ober-Tertia. Ordinarius: Professor Dr. **Kubicki.**

Religion, ev., 2 St. Das Leben Jesu nach den 3 synoptischen Evangelien zusammenhängend erzählt; im Anschluß hieran Wiederholung des Katechismus nebst Sprüchen und Liedern. Von Neuj.

ab die Bergpredigt in Verbindung mit Lebensbildern aus der Geschichte der Reformation. **Hoehne.** — Deutsch, 2 St. Lesestücke, besonders Schiller'sche Balladen, metrische und sprachliche Belehrungen, Vortragsübungen. Im W. Schiller's Glocke und Wilhelm Tell. Vierwöchentlich ein Aufsatz nach Selbstgehehenem, Lektüre oder Geschichte. **Hoehne.** — Lateinisch, 7 St. Lektüre: S. und W. Caes. bell. gall. I 30 sequ., V—VII mit Auswahl; je in den letzten 5 Wochen S. und W. Auswahl aus Ovid Mett. I. VIII—IX mit prosodischen und metrischen Belehrungen. Grammatische Übungen zur Lehre von der Consec. temp., den Tempora, den konjunkionalen Nebensätzen, Inf. und Particip. Übersetzen aus Ostermann-Müller III. Wöchentlich eine Arbeit, die sechste eine lat.-deutsche Übersetzung. **Rubicki.** — Griechisch, 6 St. Methodische Übungen zur Befestigung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre. Übersetzen aus Wesener II. Die gebräuchlichsten syntaktischen Erscheinungen als Beobachtungsmaterial aus der Lektüre: Xen. Anab. I. I—II mit Auswahl. Anleitung zum Präparieren. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Rubicki.** — Französisch, 3 St. Sprechstoff nach Plöb-Kares Sprachlehre § 13—23, 25—40. Übungsbuch Kap. 1—40 mit Auswahl. Lektüre: Guizot récits historiques und einige Fabeln von LaFontaine. Sprechübungen. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Reimann.** — Geschichte, 2 St. Brandenburg-preussische Vorgeschichte, deutsch-preussische Geschichte bis zum Tode Friedrich Wilhelms I. **Rose.** — Geographie, 1 St. Physische Landeskunde Deutschlands und Preussens, dessen Kolonien. Skizzirübungen. **Rose.** — Mathematik, 3 St. Algebra S. 1 St., W. 2 St. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Übungen in der Bruchrechnung. Potenzen mit positiven ganzen Exponenten, Hauptgesetze von den Wurzelgrößen. Geometrie S. 2 St., W. 1 St. Kreislehre Teil II. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung von Flächen gradliniger Figuren. Anfänge der Ähnlichkeitslehre. Übungen im Konstruieren. Dreiwöchentlich eine Arbeit. **Schoefinius.** — Naturlehre, 2 St. S. der Mensch und dessen Organe nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. W. Vorbereitender physikalischer Lehrgang: mechanische Erscheinungen, das Wichtigste aus der Wärmelehre. **Schoefinius.**

Sekunda (Unter- und Ober). Ordinarius: Professor Dr. Hoehne.

Religion, ev., 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Kenntnis N. T.'s, dann die Apostelgeschichte ganz erklärt. Wiederholung früherer Penfen. **Hoehne.** — Religion, kath., 2 St., f. IIIb. — Deutsch, 3 St. Epische und lyrische Lektüre. S. Die wichtigsten Volks- und Kunstepen sowie die bedeutendsten Tyrker des M. A. W. Die altklassischen Balladen Schiller's, Herders Eid, Goethes Hermann und Dorothea. Privatlektüre für II A und Vortragsübungen. Dispositionslehre induktiv. Monatlich ein Aufsatz. **Altenburg.** — Lateinisch, 7 St. Lekt. 4, Gramm. 3 St. S. Liv. B. 23 mit Auswahl, W. Cic. pro Archia und pro Dejotaro, privatim für IIa Parteen aus Sal. Jugurtha. Je in den letzten 6 Wochen Auswahl aus Virg. B. 4—6. Vertiefende Wiederholung der früheren grammatischen Penfa; Übersetzen aus Süssle II. Wöchentlich eine Arbeit. **Hoehne.** — Griechisch, 6 St. Prosa 2 St., Gramm. 2 St. S. Xen. Anab. B. 3, dann Partien aus der Xen. Hellen. W. Auswahl aus B. II—III. W. Xen. Hell. weiter bis B. IV. Parteen aus der Anab. weiter. Hauptlehren von der Rektion der Kasus, Tempora, Modi, Participium, Präpositionen. Übersetzen aus Wesener II. Zweiwöchentlich eine Arbeit, für IIa ab und zu eine Übersetzung ins Deutsche. **Rubicki.** Homer IIa Lesepan aus Odyssee erste Hälfte, **Hoehne.** IIb Auswahl aus Odyssee B. 14, Einführung in die homerische Sprache und Kunst. **Rubicki.** — Französisch, IIb 3 St., Halévy l' invasion, sowie einige Gedichte. Sprechübungen. Methodische Übungen zu dem Sprachstoff in Plöb-Kares II 35—65. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Rubicki.** IIa 2 St., Ségur Napoléon á Moscou et passage de la Berésina. Sprechübungen. Zusammenfassende grammatische Wiederholungen und Übersetzen nach Plöb-Kares Übungsbuch. Dreiwöchentlich eine Übersetzung ins Französische. **Reimann.** — Geschichte, IIb 2 St. Deutsch-preussische Geschichte von Friedrich d. Großen bis in unsre Zeit. **Friedrich.** — IIa 3 St., S. griechische, W. römische Geschichte nach Herbst S. 30—102, 125—201. **Friedrich.** — Geographie, IIb 1 St., Europa eingehend. Skizzirübungen. IIa Wiederholungen im Anschluß an das geschichtliche Penfum. **Friedrich.** — Mathematik, IIb 4 St., Algebra, Gleichungen inkl. einfacher quadratischer mit einer Unbekannten, Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Logarithmen und Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Geometrie, Berechnung des Kreisinhalts und -umfangs. Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck nebst Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger

Dreiecke. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke**. IIa 4 St. Algebra, Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, Gleichungen inkl. der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen 1. Ordnung. Geometrie, Abschluß der Ähnlichkeitslehre, goldner Schnitt, harmonische Punkte und Strahlen. Trigonometrie systematisch. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke**. — Physik, 2 St. S. Wiederholung der chemischen und mineralogischen Grundlehren. W. Magnetismus und Elektrizität. **Haacke**.

Prima. Ordinarius: Direktor Dr. Altenburg.

Religion, ev., 2 St. S. Bilder aus der neueren Kirchengeschichte von der Reformation bis in unsere Zeit; Lebenszeugnisse der evangelischen Kirche der Gegenwart im Anschluß an die Auslegung der wichtigsten Artikel der Augustana. Belegstellen N. T.'s im Urtext erklärt. W. Bibelfunde wiederholt, dann das Johannes-Evangelium ganz, zumteil urtextlich. **Altenburg**. — Religion, kath., I. IIb. — Deutsch, 3 St. S. Vergleichende Betrachtung der dichterischen Entwicklung Goethes und Schillers; deren Jugenddramen, W. Goethes Tasso, Iphigenie, Szenen aus dem Faust, Schillers Don Carlos, Braut von Messina. Die Dichter der Befreiungskriege und bedeutendere Dichter des 19. Jahrh.'s. Philosophische Besprechungen im Anschluß an die Auslegung klassischer Meisterwerke. Vortragsübungen und Privatlektüre im Zusammenhange mit dem Klassenunterricht. **Altenburg**. — Lateinisch, 7 St., 5 St. Lektüre, 2 St. grammatisch-stilistische Übungen im engsten Anschluß an die Lektüre. S. Leseplan aus Liv. B. 31–33 (Der macedonische Krieg), teilweise privatim. Horaz Auswahl aus Od. L. III und Satiren. W. Cicero in Verr. IV–V nebst divinatio in Qu. Caecilius, zumteil privatim. Horaz Auswahl aus Od. L. IV, Carm. saeculare nebst ausgewählten Briefen. Zweiwöchentlich eine Arbeit. **Altenburg**. — Griechisch, 6 St. S. Isokrat. Panegyrikus. Homer Ilias L. 1–VI. W. Demosthenes 1 und 2 philippische Rede über den Frieden, Platon Laches. Sophokl. Elektra. Hom. II. weiter bis XII, zumteil privatim. Grammatische Wiederholung und Vertiefung im Anschluß an die Lektüre. Vierwöchentlich eine Übersetzung ins Deutsche. **Hoehne**. — Französisch, 2 St. S. Racine Britannicus. W. Taine l'ancien régime. Sprechübungen. Sprachliche Wiederholungen im Anschluß an die Lektüre. Dreiwöchentlich eine Übersetzung ins Deutsche. **Reimann**. — Geschichte, 3 St. Neuere deutsche Geschichte bis zu Kaiser Wilhelm II. Geographische Wiederholungen im Anschluß an den geschichtlichen Lehrstoff. **Friedrich**. — Mathematik, 4 St. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Die imaginären Größen. Der binomische Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Wiederholung des arithmetischen Pensums der früheren Klassen. Vierwöchentlich eine Arbeit. **Haacke**. — Physik, 2 St. Mechanik nebst Wärmetheorie und Wellenlehre. **Musik**. **Haacke**.

Befreiungen vom Religionsunterricht sind nicht nachgesucht worden.

Die wissenschaftlichen Wahlfächer.

1. Englisch, 2 St. IIa. Methodische Sprech-, Lese- und Schreibübungen. Die Formenlehre und die wichtigsten syntaktischen Gesetze induktiv aus dem Lesestoff bei Tendering. S. 6, W. 4 Teilnehmer. — I 2 St. Syntax nach Tendering § 39–61. Macaulay Warren Hastings. S. Ib 2, Ia 5, W. Ib 1, Ia 3 Teilnehmer. **Schoeflinus**.
2. Hebräisch, 2 St. I. Methodische Übungen. Auswahl aus 1. B. der Könige. S. Ib 2, W. Ib 1, Ia 1 Teilnehmer. **Rose**.

Die technischen Fächer.

1. Das Schreiben. VI und V je 2 St. Pflege guter Körper- und Federhaltung und des Sinnes für schöne Form. Deutsche und lateinische Schrift in methodischen Übungen. **Schwarz**.
2. Das Zeichnen. V – IIIa je 2 St., II und I je 2 St. (Teilnehmer: S. Ia 2, Ib 0, IIa 4, IIb 5, W. Ia 2, Ib 0, IIa 4, IIb 0). V gradlinige, IV krummlinige Gebilde, Ornamente, An-

leitung zum Gebrauch der Farbe und des Pinsels; IIIb Zeichnen nach Körpern (Würfel, Pyramide, Walze); IIIa Körperzeichnen mit Schattierung, Gebrauch des Wischers. Die Kugel, Gypsmodelle, Blattformen, schwerere Ornamente; II und I, weitere theoretische Gesetze und praktische Übungen, Zeichnen nach Modellen, Büsten und nach der Natur. **Schwarz.**

3. Das Singen. Die schwächeren Schüler aus VI und V 2 St., die Knabenstimmen aus VI—IIIa 1 St., die Männerstimmen aus IIIb—I 1 St., die ausgewählten geübteren Schüler der VI—I Chorgesang 1 St. Befreiungen nach § 3 der Schulordnung nur vorübergehend gewährt. Methodische Übungen. Die Dur- und Moll-Tonleiter. Ein- und mehrstimmige Choräle und Volkslieder, für den Chor Motetten und klassische Lieder von mäßiger Schwierigkeit. Sorge für Belebung der Schulfeste durch gediegene Aufführungen. **Schwarz.**

4. Das Turnen. Beginn der jetzigen Einrichtung am 17. Mai 1896. Die Anstalt besuchten im S. 154 und im W. 144 Schüler. Von diesen waren befreit

	vom Turnunterricht überhaupt:	von einzelnen Übungsarten:
aufgrund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 6, im W. 6	im S. 0, im W. 0
aus anderen Gründen:	im S. 0, im W. 0	im S. 0, im W. 0
zusammen:	im S. 6, im W. 6	im S. 0, im W. 0
also von der Gesamtzahl:	im S. 3,9 %, im W. 3,4 %	im S. 0 %, im W. 0 %.

Es bestanden bei 5 getrennt, 2 ganz, 2 teilweise getrennt unterrichteten Klassen 3 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im S. 46, im W. 47, zur größten im S. 48, im W. 43 Schüler. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 9 Stunden angesetzt. Diesen erteilte Lehrer **Schwarz**. Der Unterricht wurde im S. auf dem im Anstaltsgrundstück befindlichen Turnplatz, bei schlechtem Wetter und im W. in der an den Turnplatz angrenzenden Turnhalle erteilt, deren Benutzung, weil Eigentum der Anstalt, eine unbeschränkte ist. Frei-, Ordnungs-, Gerät-Turnen im Massenunterricht und in Riegen, im W. auch Körtturnen und Schulung von Vorturnern. Turnspiele werden mit dem Unterrichte aller Abteilungen verbunden. An den freien Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends turnten im S. und W. 30—40 Schüler in 2 Abteilungen freiwillig unter der Aufsicht des Direktors. — Durch das Entgegenkommen des Kommandos der königlichen Unteroffiziersvorschule ist unseren Schülern die Badeanstalt genannter Schule zu bestimmten Stunden offen. Es waren im S. 1896 im ganzen 81, d. i. 51,9 % Freischwimmer, davon 11 im S. 1896 ausgebildet.

Themata für die deutschen Aufsätze.

I. Sekunda.

1. Der Deutschen Wanderlust und Heimatsliebe. — 2. Sitten und Gebräuche im Nibelungenliede. — 3. Pflichtenkonflikte und ihre Lösung im Nibelungenliede. — 4. Wie bewährte Walter von der Vogelweide als Dichter dreien Kaisern seine Treue? (Klassenaufsatz). — 5. In welchen Formen begegnet uns die Treue in Schillers Balladen? — 6. Wie schildert Schiller in seinen Balladen Ceres als treue Mutter und als treue Menschenfreundin? — 7. Der Eid im ersten Teile von Herders 'Eid'. — 8. Welche Merkmale des Charakters kennzeichnen den Eid als den großen Helden seines Volkes? — 9. Durch welche künstlerischen und durch welche sittlichen Gesichtspunkte ist uns der vierte Gesang in Goethes 'Hermann und Dorothea' besonders wertvoll geworden. — 10. Klassenaufsatz.

II. Prima.

1. Die Ideale der Göttinger Dichter, nachgewiesen an Proben aus ihren Dichtungen. — 2. Schiller in seiner Periode des Widerstreites zwischen Ideal und Wirklichkeit. (Nach 'Sehnsucht', 'Der Pilgrim', 'Resignation', 'Die Ideale'). — 3. Welches Verhältnis zwischen Ideal und Wirklichkeit fanden wir in den von uns gelesenen Gedichten des jungen Goethe? (Klassenarbeit). — 4. Inwiefern ist dem Dichter des 'Gleissichen Festes', des 'Spazierganges' und der 'Glocke' die Kulturarbeit das Mittel, die Ideale zu verwirklichen? — 5. Der Fürstenhof von Ferrara in Goethes 'Tasso'. — 6. Der Sieg der Wahrheit über List und Lüge im 4. und 5. Akt von Goethes 'Iphigenie'. (Klassenarbeit). — 7. Wie läßt der erste Aufzug von Schillers Don Karlos die Erweiterung der Hippolyt-Fabel zu einem *μῦθος πεπλεγμένος* erkennen? — 8. Welches Gesamtbild von den Zuständen unter der Regierung des Augustus gewinnen wir aus Horazens viertem Buche der Lieder und dem Carmen saeculare?

Themata der Reifeprüfung.

Mich. 1896. 1. Deutscher Aufsatz: Inwiefern ist dem Dichter des „Gleusischen Festes“, des „Spazierganges“ und der „Glocke“ die Kulturarbeit das Mittel, die Ideale zu verwirklichen? — 2. Deutsch-lateinische Übersetzung: Text bearbeitet nach Liv. 32, 38–40. — 3. Griechisch-deutsche Übersetzung: Isokrat. Helena § 39–44. — 4. Französisch-deutsche Übersetzung: Aus Chateaubriand Itinéraire. — 5. Mathematische Arbeit: 1. Wenn Dreiecke, deren Spitzen im Mittelpunkt eines gegebenen Kreises liegen und deren Grundseiten parallel zu einer Sehne sind, um den zu diesen Grundseiten senkrechten Durchmesser rotieren, so entstehen gerade Kegel. Welches ist der größte von ihnen, und wie groß ist er? 2. Jemand ist verpflichtet 8 Jahre lang, immer zu Ende jedes Jahres 1094 M. zu zahlen; er möchte die ganze Schuld in 2 gleichen Raten tilgen, deren erste sofort, deren zweite zu Beginn des fünften Jahres gezahlt werden soll. Wie groß sind diese Raten, wenn 6% gerechnet werden? 3. Ein Dreieck zu berechnen aus einem Winkel 8, der Höhe auf seine Gegenseite h cm, und der Differenz der von ihr gebildeten Abschnitte $(p - q)$ d cm $8 = 75^\circ 45'$, $h = 12$, $d = 11$. 4. Auf dem Schenkel OX eines rechten Winkels XOY ist der Punkt A vom Scheitelpunkte a cm entfernt. Eine Gerade durch A schneidet den zweiten Schenkel OY in B . Welches ist, wenn A B sich um A dreht, der Ort des Durchschnitts P des in A auf AB errichteten Lotes und der durch B zu OX gezogenen Parallele?

Ostern 1896. 1. Deutscher Aufsatz: Preußens Erniedrigung und Erhebung im Zeitalter Napoleons I. — 2. Deutsch-lateinische Übersetzung: Text bearbeitet über Hor. Carm. saec. v 51–52. — 3. Griechisch-deutsche Übersetzung: Xen. Hellen IV 1, § 32–36. — 4. Französisch-deutsche Übersetzung: Lanfrey Histoire de Napoléon I, t. I 10, 11. — 5. Mathematische Arbeit: 1. Wie groß sind Seiten, Winkel und Fläche eines Dreiecks, von dem die Differenz zweier Seiten $(a - b = d$ cm), die Differenz ihrer Höhen $(h_a - h_b = e$ cm) und der Radius des Inkreises $\rho = f$ cm) gegeben sind? $d = 48$, $e = 44$, $f = 22$, 5. 2. Die Kurve, die durch die Gleichung $2x^2 + 5y^2 + 8x + 30y + 43 = 0$ dargestellt wird, soll ermittelt, ihre Konstanten durch Zeichnung und Rechnung gefunden und ihre Schnittpunkte mit der Geraden $x + y = 2$ berechnet werden. 3. Von einer Kugel, deren Radius r cm beträgt, soll eine gerade vierseitige Pyramide beschrieben werden, deren Höhe gleich dem Umfange eines größten Kugeltreises ist. Wie groß sind Inhalt und Oberfläche dieser Pyramide? — $r = 10$. Unter dem Erhebungswinkel von φ° soll eine Bombe nach einem s m entfernten Orte, der mit dem Geschütz in derselben Horizontalen liegt, geworfen werden. Welche Anfangsgeschwindigkeit muß sie erhalten, wie lange muß der Zylinder brennen, wenn sie im Momente des Aufschlagens explodieren soll, und bis zu welcher Maximalhöhe erhebt sich die Bombe? $\varphi = 25$, $s = 2000$.

Seit Ostern 1894 sind folgende Schulbücher im Gebrauch

(die fett gedruckten sind neu eingeführt):

Religion, ev. Wendel Biblische Geschichten Wendel Luthers kleiner Katechismus. Noack Hilfsbuch Ausgabe B. Novum testamentum graece. Provinzialgesangbuch. Religion, luth. Diöcesan-Katechismus und biblische Geschichten. M. König Lehrbuch in 3 Hefen.

Deutsch. Hopf-Paulsied-Muff für VI, V, IV. Hopf-Paulsied-Joh für III. Hopf-Paulsied Ausgabe von 1888 für II—I. Regeln der Orthographie und Wörterverzeichnis.

Lateinisch. **Holzweizig Grammatik** von VI—IIIb Ellenbt-Seyffert. Ostermann-Müller Übersetzungsbücher neue Ausgabe für VI, V, IV, III. Süpffe II.)

Griechisch. **Gerth Grammatik** in IIIb und II. Koch. Wesener Elementarbuch I und II.

Französisch. **Plüg-Kares** 1) **Elementarbuch** für IV—IIIb, 2) **Übungsbuch** für IIIa—IIb, 3) **Sprachlehre**. Geschichte. Jäger Hilfsbuch für IV. Jänicke für IIIb, IIIa und IIb. Herbst für IIa und I.

Geographie. **Kirchhof Erdfunde für Schulen** in IV und IIIa. v. Seydlitz.

Mathematik. **Schellen-Lemkes** Rechenbuch für VI—IV. Warden Aufgaben. Kambly-Roeder Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie.

Naturlehre. Bail neuer Leitfaden der Botanik und Zoologie Kambly Physik.

Englisch. **Tendering** Lehrbuch.

Hebräisch. **Strack Grammatik mit Übungsbuch**.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinem Interesse.

- K. P. S. K. 17. 3. 96. Min.-Erlaß betr. die Pflege des physikalischen Unterrichts.
 K. P. S. K. 25. 3. 96 genehmigt die Vermehrung der Lateinstunden in I um eine Stunde.
 K. P. S. K. 10. 4. 96 überfendet der Anstalt im Allerhöchsten Auftrage das allegorische Bild „Völker Europas, wahrt eure höchsten Güter“ in Eichenrahmen.
 K. P. S. K. 21. 4. 96 Min.-Erlaß: Schüler, welche die Reife im Hebräischen nicht erlangt haben, haben sich diese baldigst vor einer Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu erwerben.
 K. P. S. K. 11. 5. 96 ordnet Wegfall der Reisezeugnis- bezw. auch der Reiseprüfungsgebühren an.
 K. P. S. K. 31. 7. 96 beruft den bisherigen etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Louis Schoefinius zum Oberlehrer an unsrer Anstalt vom 1. April a. c. ab.
 K. P. S. K. 23. 9. 96 Min.-Erlaß: Preussische Schüler, welche in nicht preussischen Schulen bis Ib vorgebildet sind, ohne die Abschlußprüfung bestanden zu haben, sind einer strengen Aufnahmeprüfung für Ib zu unterwerfen.
 K. P. S. K. 13. 10. 96 fordert Bericht über die Erfahrungen seit Einführung der Mehrstunden im Lateinischen der obersten Klassen.
 K. P. S. K. 17. 10. 96 regelt einheitlich das Verfahren bei den Anmeldungen zur Reiseprüfung.
 K. P. S. K. 7. 11. 96 regt die Auszubildung wissenschaftlicher Lehrer zu Turnlehrern an und setzt das Höchstmaß ihrer Beschäftigung mit Turnstunden fest.
 K. P. S. K. 17. 11. 96 stellt Erhebungen über den Anteil der Schüler der oberen Klassen an dem wahlfreien Zeichenunterricht an, regere Beteiligung an letzterem ist dringend erwünscht.
 K. P. S. K. 15. 12. 96 ordnet Erwägungen über einige Punkte des Programmwesens zum Zwecke mündlicher Verhandlung auf der nächsten Direktorenkonferenz an.
 K. P. S. K. 18. 1. 97 genehmigt die neue Schulordnung für das hiesige Gymnasium und ordnet deren Einführung Ostern 1897 an.
 K. P. S. K. 8. 2. 97 Mitteilung des Allerhöchsten Erlasses betreffend Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I.
 K. P. S. K. 10. 2. 97 Min.-Erlaß betreffend eine Melancthonfeier.
 K. P. S. K. 8. 3. 97 überweist 21 Exemplare des Facsimile von König Wilhelms Abschrift des Becker'schen Rheinliedes zu Prämien am 22. 3. 97.

Die **Ferien** für das Jahr 1897 sind durch Verfügung K. P. S. K. 3. 11. 96 wie folgt festgesetzt:

Schulschluß:		Schulanfang:	
Ostern:	Dienstag 13. 4.,	Dienstag	27. 4.,
Pfingsten:	Freitag 4. 6.,	Donnerstag	10. 6.,
Sommer:	Mittwoch 14. 7.,	Dienstag	17. 8.,
Michaelis:	Freitag 1. 10.,	Dienstag	12. 10.,
Weihnachten:	Mittwoch 22. 12.,	Mittwoch	5. 1. 98.

Chronik.

A. Aus dem Schuljahre 1895/96.

Am 3. März 1896 revidierte Herr Generalsuperintendent D. Erdmann den evangelischen Religionsunterricht in allen Klassen und den Choralgesang. Die Anstalt ist dem Hochwürdigen Herrn für die Worte vielfacher Anerkennung von Herzen dankbar.

Am 9. März 1896 wurde in der Morgenandacht an den Todestag Kaiser Wilhelms I. mit einer Ansprache des Direktors über 2. Tim. 4, 7—8 erinnert.

Am 14. März erfolgte die feierliche Entlassung der Abiturienten vor versammelter Schulgemeinde durch den Direktor, welcher im Anschluß an Gal. 5,1 von falscher und wahrer Freiheit sprach.

Am 26. März 1896 leitete Herr Provinzialschulrat Dr. Meinerz die mündliche Abschlußprüfung.

B. Aus dem Schuljahre 1896/97.

Das neue Schuljahr wurde am 15. April 1896 in der üblichen feierlichen Form eröffnet. Die Anstalt begrüßte es mit aufrichtiger Freude, daß mit Genehmigung der vorgelegten Behörden der Lateinunterricht in Prima um 1 Stunde vermehrt wurde.

Am 15. Juni 1896 gedachte Kollege Schoefinius in der Morgenandacht des Todestages Kaiser Friedrichs mit Ansprache und Gebet nach Ps. 22.

Am 18. August 1896 bei Eröffnung des Unterrichts nach den Sommerferien führte der Direktor vor versammelter Schulgemeinde den in die neubegründete Oberlehrerstelle berufenen bisherigen Hilfslehrer Louis Schoefinius in sein Amt ein und sprach unter dem Ausdruck seiner Freude die besten Wünsche für eine fernere geeignete Thätigkeit des neuen Oberlehrers aus. Die feierliche Vereidigung fand tags darauf statt.

Am 2. September 1896 wurde im engeren Kreise der Schulgemeinde der Tag von Sedan gefeiert. Der Direktor führte aus, wie mit der Erinnerung an die große Zeit von 1870/71 der Geist jener Zeit, der Geist der Religiosität, Vaterlandsliebe, Einigkeit und Versöhnlichkeit unsrem Volke erhalten bleiben müsse, damit unser Vaterland auch weiterhin fortschreiten in der Pflege friedlicher Arbeit und aller Güter der Gerechtigkeit und Zivilisation. Die Ansprache endigte mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als den mächtigen Hüter des Friedens.

Am 31. August 1896 geleiteten Lehrer und Schüler die hochverehrte Frau Professor Reimann zu ihrer letzten Ruhestätte.

Aus Anlaß der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Schlesien wurde dem Bedell Wilhelm Schulz in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Am 17. September 1896 fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Dr. Meinerz die mündliche Reifeprüfung statt. Der Direktor entließ die Abiturienten beim Schluß des Sommerhalbjahres mit einer Ansprache über Psalm 27,7.

Am 22. September 1896 leitete der Direktor in Vertretung des königlichen Kommissarius die mündliche Abschlußprüfung.

Die Feier des heiligen Abendmahls fand für die evangelischen wie für die katholischen Mitglieder der Schulgemeinde am 31. Oktober 1896 statt. Für erstere leitete der Direktor tags zuvor die vorbereitende Andacht mit einer Rede über Joh 8, 31—32.

Am 17. November 1896 überbrachte der Direktor dem königlichen Landrat des hiesigen Kreises, Herrn Geheimen Rat von Brochem zu dessen fünfundsingzigjährigem Landratsjubiläum die Glückwünsche der Anstalt mit einer Adresse, in welcher den Gefühlen des Dankes für alle dem inneren und äußeren Leben der Anstalt seit ihrem Bestehen entgegengebrachte Teilnahme Ausdruck gegeben war.

Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät unsres Kaisers und Königs wurde am 27. Januar 1897 in Gegenwart eines hochansehnlichen Publikums aus allen Kreisen der Bevölkerung begangen. Die gediegene, inhaltsreiche Festrede des Oberlehrer Dr. Haacke über Wesen, Charakter und Pflege des Nationalbewußtseins in der Gegenwart klang aus in dem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf seine Majestät.

Der vierhundertjährige Geburtstag Philipp Melanchthons wurde in den evangelischen Religionsstunden der Tage 15—17 Februar cr. seitens der Religionslehrer durch Ansprachen über die Bedeutung dieses Mannes für Luther und das Reformationswerk gefeiert.

Am 24. Februar cr. fand unter dem Vorsitz des königlichen Kommissarius, Herrn Gymnasialdirektor Dr. Niederding, die mündliche Reifeprüfung statt. Die 6 Oberprimaner, welche in dieselbe eintraten, erhielten das Zeugnis der Reife.

Am 27. Februar cr. fand unsere musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, tags zuvor die Generalprobe. Das Programm war folgendes: 1) Ouvertüre über den Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her“ für Harmonium, Flügel (Schoch Ib), Violine (Gärtig Ib) von P. Hassenstein. 2) Chorlied: „Morgenwanderung“ von J. Dürner. 3) Gedicht: „Hoffnung“ von E. Geibel (Tscharnitzke IIIb). 4) Chorlied: „Die Sonn' erwacht“. C. M. von Weber. 5) Walters Preislied aus R. Wagners Meisterfänger für Harmonium, Flügel (Schoch Ib), Violine (Gärtig Ib) von A. Ritter. 6) Chorlied: „Morgen müssen wir verreisen“ F. Silcher. 7) Gedicht: Hurrah, Hurrah, Hurrah, von A. Matthäi (Demmig IIIb). 8) Chorlied: Erhebt euch von der Erde. Volksweise. 9) Vortrag aus E. von Wilkenbruchs „Sedan“ (Hahn IIa). 10) Chorlied: Brause du Freiheitsfang. C. Wilhelm. 11) Verzeuße für Flügel und Violine (Scheibel IIIb) von C. Bohm. 12) Chorlied: Frau Nachtigall. Volkslied. 13) Gedicht: Gute Lehren von R. Löwenstein (Krämer V). 14) Chorlied: Das Kirchlein. Volksweise. 15) Serenata für Harmonium, Flügel (Schoch Ib) und Violine (Gärtig Ib) von G. Braga. 16) Chorlied: Santa Lucia. Neapolit. Volkslied. 17) Schle-

sisches Gedicht: Der Kùhprinz von H. Bauch (Obst IIIa). 18) Kinderlieder und =Gedichte: a) Mailäferwalzer (L.) von C. Weinberger (Schwendte V), b) der lustige Matrose (G.) aus „Kinderpost“ (Schmidt VI), c) größtes Unglück (L.) von G. Dyson-Wolff (Tirpitz VI), d) der rechte Barbier (G.) von A. v. Chamisso (Standke IV), e) Mobilmachung (L.) von G. Dyson-Wolff (Arndt und Korset V). 19) Schlesiſches Gedicht: Der Däſig-Karle von H. Bauch (Meißner IIb). 20) Kinderlieder und =Gedichte: a) Mian-Küpfchen (L.) von G. Dyson-Wolff (Pohl VI), b) Grad aus Afrika (G.), aus Kinderpost (Korset, Pohl, Kosiński V), c) Der kleine Jäger (L.) von G. Dyson-Wolff (Schwendte V). 21) Chorlied: Zigeunerleben von R. Schumann — Die Beteiligung des Publikums aus Stadt und Umgegend war wieder recht rege.

Die Gesamteinnahme betrug 278 Mark 59 Pf., der Reinertrag in Höhe von 168 Mark wurde zu gleichen Teilen wieder der hiesigen Diakonissenstation und dem St. Josef-Stift überwiesen.

Unsere Zentenarfeier zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. nahm folgenden Verlauf: Sonntag den 21. März $\frac{1}{2}$ 10 Uhr beteiligten sich die Schüler der I—IIIa unter Führung des einen Teiles des Lehrer-Kollegiums an dem gemeinsamen Kirchgange zur evangelischen bzw. katholischen Kirche, um 11 Uhr zogen die Schüler der IIIb—VI unter Führung der Oberlehrer Arlt und Dr. Rose mit den Schulen von Stadt und Umgegend zu dem Gottesdienste der Unteroffiziersvorschule. Montag den 22. März $\frac{1}{2}$ 11 Uhr fand der Festaktus in folgender Ordnung statt: 1) Musikstück für Harmonium und Flügel (Schodt Ib). 2) Gemeinsamer Gesang: Ich bete an die Macht der Liebe B 1 und 6. 3) Deklamationen: auf Kaiser Wilhelms Tod von C. v. Wildenbruch (Hahn IIa). Das Friedensfest von R. Gerold (Maager Ib). Abschiedsrede des Abiturienten Miede: Was hat die Schule zur Pflege vaterländischer Gesinnung gethan? 4) Chorgesang: Wer ist der greise Siegesheld 5) Rede des Direktors, in welcher zuerst die Entwicklung Kaiser Wilhelms zum Sieges- und Friedenshelden dargelegt, seine liebenswerten menschlichen Tugenden gewürdigt wurden, worauf die Abiturienten mit der eindringlichen Mahnung entlassen wurden, nach dem Vorbilde des Hochseligen Kaisers sich zu ganzen Männern im Dienste des Vaterlandes und ihres Berufes zu entwickeln. Die Rede schloß unter dem Hinweise darauf, daß Kaiser und Vaterland die Abgehenden nunmehr zu ihrem Dienste berufen, mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät unsren regierenden Kaiser 6) Chorgesang: Integer vitae. Zum Schlusse verteilte der Direktor im Auftrage der hohen vorgesetzten Behörde an 18 fleißige und brave Schüler das Faksimile einer Abschrift des Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein“ von der Hand Kaiser Wilhelms I. — Leider war der Aktus infolge mehrfacher gleichzeitig stattfindender anderweitiger Festlichkeiten nicht so zahlreich besucht, wie es im Interesse der erhebenden Feier gelegen hätte. — Die für den 23. März c. geplanten Ausflüge mit den einzelnen Klassen mußten wegen des schlechten Wetters zum teil leider ausfallen.

Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1896—97.

	O.I	U.I	O.II	U.II	O.III	U.III	IV	V	VI	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1896	11	8	18	15	16	18	18	21	32	157
1a. Zugang seit dem 1. Februar 1896	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1896/6	7	0	6	3	4	2	1	0	2	25
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1896	6	8	6	8	15	16	19	25	0	103
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1896	0	2	0	2	0	1	1	1	14	21
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1896/7	10	12	10	16	19	18	21	28	19	153
5. Zugang im Sommer-Semester	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
6. Abgang im Sommer-Semester	3	1	1	3	0	0	1	1	0	10
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1896	2	0	1	0	0	0	0	0	0	3
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1896	0	0	1	0	0	0	1	0	0	2
8. Frequenz am Anfang des Winter-Semesters 1896/7	9	9	12	11	19	18	21	27	20	146
9. Zugang im Winter-Semester	0	0	1	0	0	1	0	0	0	2
10. Abgang im Winter-Semester	0	0	0	1	0	1	0	2	0	4
11. Frequenz am 1. Februar 1897	9	9	13	10	19	18	21	25	20	144
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1897	20,6	19,6	18,4	16,6	16,0	14,1	13,2	11,10	11,1	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Ev.	Kath.	Diff.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.	
1. Am Anfang des Sommer-Semesters . .	117	31	0	5	75	78*	0	* Davon 10 im Elternhause in der unmittelbaren Umgebung von Wohlau.
2. Am Anfang des Winter-Semesters . .	110	31	0	5	74	72*	0	* Davon 9 im Elternhause pp.
3. Am 1. Februar 1897	110	30	0	4	71	73	0	

Das Zeugnis für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst haben erhalten Ostern 1896 9, Michaelis 1896 1 Schüler; davon gingen zu einem praktischen Berufe Ostern 1, Michaelis 0 Schüler.

Die Abiturienten.

Mich. 1896.

127. Garbas Johannes, 21½ J. alt, Sohn des weiland Gärtners Herrn G. zu Dziargowitz, Kreis Kosel D.=S., kath., 1½ Jahr Schüler der Anstalt von Ib ab, 1 Jahr in Ia, studiert Theologie.
128. Lauschner Erwin, 21½ J. alt, geboren zu Kl.-Breja, Kreis Neumarkt, Sohn des Superintendenten Herrn L. in Steinau a. D., ev., 9½ Jahr Schüler der Anstalt, 3½ Jahr in I, davon 1½ J. in Ia, studiert Medizin.
129. Werner Fritz, 20 J. alt, Sohn des weiland Kaufmanns Herrn W. zu Gr.-Glogau, ev., 1 Jahr Schüler der Anstalt in Ia, studiert Jura.

Ostern 1897.

130. Anders Runo, 20½ J. alt, Sohn des weiland Gutsbesizers Herrn A. zu Pluskau, Kreis Wohlau, ev., 7½ Jahr Schüler der Anstalt, 2 J. in I, davon 1 J. in Ia, geht zum Bankfach.
131. Edert Ludwig, 20½ J. alt, Sohn des Mittelschullehrers Herrn E. in Glogau, ev., 1½ Jahr Schüler der Anstalt von Ib ab, 1 J. in Ia, studiert Medizin.
132. Gärtner Kurt, 22 J. alt, Sohn des Möbelfabrikanten Herrn G. in Steinau a. D., ev., 11 Jahre Schüler der Anstalt, 2 J. in I, davon 1 J. in Ia, geht zum Bankfach.
133. Miede Kurt, 20 J. alt, Sohn des Hotelbesizers Herrn M. in Wohlau, ev., 8 Jahre Schüler der Anstalt, 2 J. in I, davon 1 J. in Ia, geht zur Post.
134. Przegendza Adolf, 23 J. alt, Sohn des Dampfjägewerksbesizers Herrn Prz. in Gurek, Kreis Rybnik D.=S., kath., 1¼ Jahre Schüler der Anstalt von Ib ab, davon 1½ J. in Ia, studiert Theologie.
135. Stuller Richard, 20 J. alt, Sohn des Sanitätsrats Herrn Dr. St. in Leubus, Kreis Wohlau, kath., 10 Jahre Schüler der Anstalt, 2 J. in I, davon 1 J. in Ia, studiert Medizin.

Stand des Lehrapparates.

A. Für die **Lehrerbibliothek** wurden angeschafft:

Scriptores rerum germanic. in usum scholarum. Einhardi annales. Hann. 95. — Codex diplomaticus Silesiae. Bd. 17. Bresl. 96. — Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Alt. Schlesiens. 30 Bd. Bresl. 96. — Markgraf H. Der Verein für Gesch. u. Alt. Schlesiens in den ersten 50 Jahren. Bresl. 96. — Krebs J. Französische Staatsgefängnisse in schlesischen Festungen. Bresl. 96. — Meiß H. Bilder aus Japan. Leipz. — Partsch J. Schlesien. I. Teil. Bresl. — Cauer P. Grundfragen der Homerkritik. Leipz. 95. — Toischer W. Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik. Fries W. Die Vorbildung der Lehrer für das Lehramt. Simon-Kiehl Didaktik u. Methodik des Rechnen —, mathematischen und Physik-Unterrichts. Arendt Didaktik und Methodik des Chemie-Unterrichts. Günther-Kirchhoff Did. u. Methodik des Geographie-Unterrichts. Dettweiler Did. u. Meth. des Latein-Unterrichts. Münch-Glaunig Did. u. Methodik des franzöf. u. engl. Unterrichts. Sonderabdrücke aus Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. München. — Raibel-Kiehl Aristoteles Schrift vom Staat verdeutscht Straßb. 91. — Aristotelis πολιτεία Ἀθην.

valor iterum ed. Kaibel et U. de Willamowitz. Berl. 91. — Michael Edm. Führer für Pilzfreunde. Zwick. 95. — Weinhold Experimentalphysik. — L. v. Ranke Weltgeschichte. 6. Teil. Leipz. 91. — Gilbert G. Handbuch der griech. Staatsaltertümer. Leipz. 93. — Gardthausen B. Augustus und seine Zeit. I². II². Leipz. 96. — Groeber G. Grundriß der romanischen Philologie II¹. ². ³. — Fischer G. Grundzüge einer Sozialpädagogik und Sozialpolitik. Eisenach 92. — Rein W. Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. II. Langensalza. — Fries-Menge Lehrpr. u. Lehrg. Heft 46–50. Halle 96. — Monatshefte der Comenius-Gesellschaft V. Münster 96. — Litterarisches Zentralblatt 96. Deutsche Literatur-Zeitung 96. Zentralblatt der Unterrichtsverwaltung 96. Zeitschr. f. Gymnasialwesen 96. Neue Jahrb. f. Phil. u. Pädag. 96. Zeitschr. für ev. Rel.-Unterricht. 96/7. v. Spruner-Siglin Handatlas zur Gesch. des Altert. 8. Aufl. 4–5. — Gebrüder Grimm Deutsches Wörterbuch weitere Lieferungen. — W. Duden Unser Heldenkaiser. Berl. 97.

Geschenkt wurde: Vom königlichen Provinzial-Schul-Kollegium: Jahrgang 5 des Jahrbuches der Volks- und Jugendspiele. Leipz. 96.

B. Die **Schülerbibliothek** erhielt folgenden Zuwachs:

I. Röchling-Knötel der alte Fritz in 50 Bildern. — Springer R. Weimars Klassische Stätten; Jena und Jülmeneau (geschenkt von R. Eckert Ia).

II Röchling-Knötel der alte Fritz in 50 Bildern. — Höcker-Ludwig Federzeit kampfbereit!

IIIa Neues Universum 2 Bde. — Dielitz Hellas und Rom Die Helden der Neuzeit. — Otto Fr. Männer eigener Kraft. — Sonnenburg Ferd. Eberstein. Der Bannerherr von Danzig.

IIIb. Lohmeyer Deutsche Jugend 2 Bde. Dielitz Wanderungen. Lebensbilder. — Moritz B. Cooper Lederstrumpf I, II. — Rajesen Fr. Der Meistige. — Joehje L. Unter Wilde verschlagen. — Peltz E. In den Amatoras. — Hoffmann Br. Die Weltfahrt des Centurio.

IV. Ausfeld Gedichte zum Deklamieren. — Hoffmann Fr. Musäus Volksmärchen. — Garlepp Br. Der Salzgraf von Halle — Löbner H. Winterjohanniswende. — Höcker P. Lorbeerfranz und Dornenkrone.

V. Auerbach B. Erzählungen. 3 Bdehen. — Schwab G. Argonautensage. Herkules. Bellerophon. — Pflug J. Historische Erzählungen. — Jische Abenteuer der Neujahrsnacht.

VI. Auerbach B. Erzählungen 3 Bdehen. — Hoffmann Fr. Erzählungen. 8 Bdehen. Höcker Oskar. Erzählungen. 2 Bdehen. — Glaubrecht D. Kleine Erzählungen. 3 Bdehen. Niebuhr B. G. Griechische Heroengeschichten. Historische Erzählungen aus der römischen Geschichte. — Grimm-Schlegel Deutsche Sagen. — Hebel Kleine Geschichten. — Buddens Matthias und Franzl. — De la Motte-Fouqué Undine. — Gotthelf J. Der Sonntag des Großvaters. — Lohmann Fr. Die goldene Hochzeit. — Andersen Winterabendgeschichten. — Gärtner aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

C. Die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** wurden bereichert:

- a. Das physikalische Kabinett durch eine Burette, einen Burettenschwimmer, 1 Blechtrichter mit Glasrohr, 6 Ansatzhähne mit geraden bzw. gebogenen Schenkeln, 1 Spirituslampe, 1 Doppelhahn, 1 Platinlöffel, 1 Platinblech, 1 Platindröhre, 1 Natriumlöffel, 1 Gasentwicklungsapparat nach Ripp, 1 Glashahn mit Rohr
- b. Die zoologische Sammlung durch 1 Kniegelenk, anatom. Modell, 1 Esox lucius, Injektion, 1 Rana esculenta, Metamorphose, 1 Anodonta, 1 Actinia sulcata, 1 Rana temporaria; ferner eine Eierammlung (Geschenk des Herrn Kaufmann Pauckert in Sprottau, früheren Schülers der Anstalt).
- c. Die botanische Sammlung durch ein Steinpilz-Modell

Stiftungen.

Der im Wohlauer Sparfassenbuch Nummer 2617 angelegte Stipendienfonds beträgt jetzt 466 Mark 6 Pfennige. Der Kula-Verschönerungsfonds im Sparfassenbuch Nummer 5823 beträgt jetzt 39 Mark 98 Pfennige.

Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 27. April cr. 7 Uhr.** Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **tags zuvor** von 8 Uhr ab im Konferenzzimmer. Die vorschristmäßigen Papiere sind im Aufnahmetermin vorzulegen. In die Sexta werden Knaben in der Regel erst nach zurückgelegtem neunten Lebensjahre aufgenommen; sichere Übung im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift, den Hauptgesetzen der Rechtschreibung und den 4 Spezies im Rechnen ist für eine erfolgreiche Beteiligung am Gymnasialunterricht unbedingte Voraussetzung. Die praktischen Erfahrungen weisen immer wieder darauf hin, daß die Eltern ihre Kinder möglichst von unten auf das Gymnasium besuchen lassen; wo aber private Vorbereitung der Söhne nicht zu umgehen ist, erscheint es als eine dringende Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, daß der Privatunterricht sich fortgesetzt in engster Fühlung mit dem Gymnasialunterricht hält. Das Lehrerkollegium wird solche Fühlung jederzeit gern fördern. Der Direktor ist zu jeder weiteren Auskunft, auch inbezug auf die Wahl geeigneter Pensionen, stets gern bereit.

Wohlau, im April 1897.

Der königliche Gymnasialdirektor.
Dr. Oskar Altenburg.

Mitteilungen

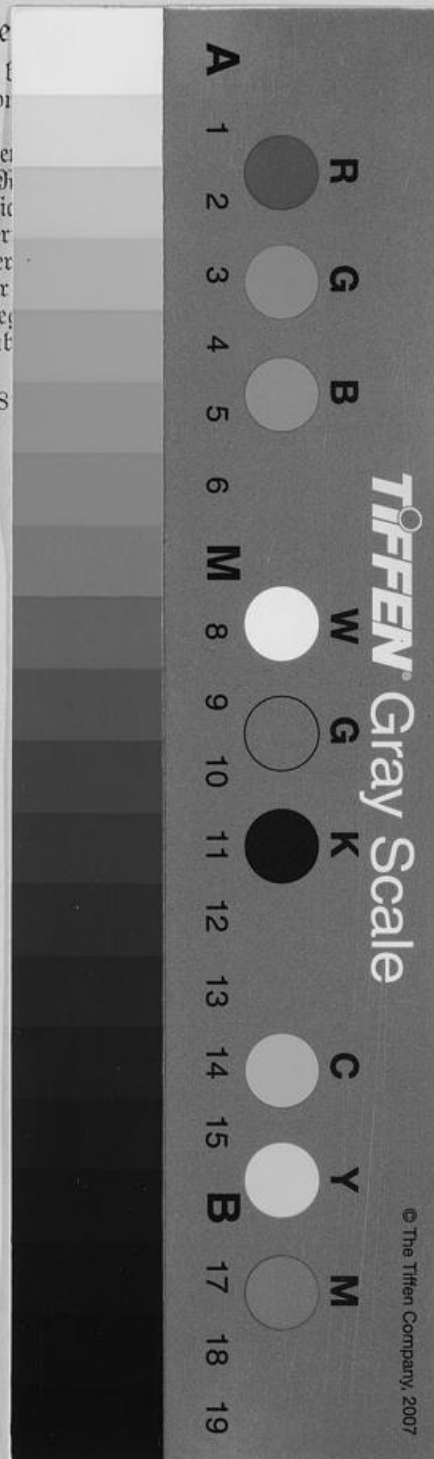
Das neue Schuljahr 18... Schüler erfolgt **tags zuvor** vor im Aufnahmetermin vorzulegen. neunten Lebensjahre aufgenommen. Schrift, den Hauptgesetzen der B. Beteiligung am Gymnasialunterricht wieder darauf hin, daß die Eltern wo aber private Vorbereitung der Eltern, dafür zu sorgen, daß der Unterricht hält. Das Lehrerkolleg jeder weiteren Auskunft, auch in

Wohlan, im April 18

en Eltern.

7 Uhr. Die Aufnahme neuer vorchriftmäßigen Papiere sind Regel erst nach zurückgelegtem ben deutscher und lateinischer rechnen ist für eine erfolgreiche chen Erfahrungen weisen immer as Gymnasium besuchen lassen; s als eine dringende Pflicht der Kühlung mit dem Gymnasial- fördern. Der Direktor ist zu stets gern bereit.

mnastaldirektor.
Altenburg.



XXIV.

PROGRAMM

des

**Königlichen Gymnasiums
zu Wohlau.**

Die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias Ol. 93, 3.

Von

Professor Dr. Konrad Kubicki.

1897. Programm-No. 217.

Wohlau.

Buchdruckerei „Schlesische Dorfzeitung“. (Dr. Schulze.)

1897.

9w0
1
(1897)

217b.



Die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias, Ol. 93, 3.

Die früheste Zeitrechnung der Hellenen ist plejadisch gewesen. Auch die Athener teilten das Sonnenjahr ähnlich wie Thukydides das Kriegsjahr, in Sommer und Winter und betrachteten den vorsommerlichen Frühaufgang und den spätherbstlichen Frühuntergang der Plejaden als Grenzen der beiden Jahresabschnitte. Gesteigerte Kultur und vorzüglich Regelung der Opfer und Feste nach den Jahreszeiten führten im Laufe der Zeiten zur Bildung eines gottesdienstlichen Jahres von zwölf und dreizehn Mondmonaten mit einer Hauptgrenze und Anlehnung derselben an einen dem Frühuntergang der Plejaden naheliegenden Neumond. So wurde ein künstliches lunarisches Neujahr geschaffen, welches ebenso wie die Monate im Sonnenjahr beweglich war. Das Mondjahr mit zwölf Lunationen betrug 354 Tage. Die Grenzen, zwischen welchen sich das Neujahr bewegte, wurden zwar durch Einschaltung der dreizehnten Lunation reguliert, solange aber die Hellenen die Länge des Sonnenjahres oder vielmehr des Siriusjahres nicht kannten, mussten auch diese Grenzen veränderlich sein.

Erst mit Übernahme des fremden achtjährigen Zeitkreises, nach welchem schon vor Solon die pythischen Spiele zu Delphi achtjährig begangen wurden, kam einige Ordnung und Stabilität in die attische Zeitrechnung. Zunächst kam es im Interesse der Opfer darauf an, den sommerlichen Mondmonaten eine richtige Lage im Sonnenjahr zu geben, und dieses konnte geschehen, wenn man mit der nächsten Neumondphase vor dem Frühaufgangstage des Sirius (28. Juli) den Monat Hekatombäon beginnen liess. Merkte man, dass das Intervall zwischen der betreffenden Neumondphase und dem Frühaufgangstage des Sirius mehr als neunzehn Tage betragen hat, dann musste zwischen dem Hekatombäon und dem künftigen Neujahrsmontat der Schaltmonat eingesetzt werden, damit im nächsten Jahre die sommerlichen Monate ihre normale Lage im Sonnenjahr bekämen. An welcher Stelle im Jahre die Einschaltung des dreizehnten Monats geschah, war gleichgiltig, und dass dies regelmässig an derselben Stelle geschehen sei, kann für die ältesten Zeiten ebensowenig wie ein starres Festhalten an derselben Schaltfolge zugegeben werden*).

Da nun der achtjährige lunisolare Zeitkreis acht Sonnenjahren gleichen sollte, und 8 mal 12 lunarisches Monate nur 8 mal 6 mal 59 = 2832 Tage betragen, so musste wegen der fehlenden 90 Tage in gewissen Abständen dreimal ein dreissigtägiger Monat eingeschaltet werden. Auf solche Weise bekam die schematische lunisolare Oktaëteris 2922 Tage, die Hexkaidekaëteris 5844 Tage. Aber der Mondlauf forderte in 16 Jahren für sich noch drei Epagomenentage, und wenn diese in einer Periode von 160 Jahren regelmässig zugesetzt wurden, so musste die neue Periode wegen der beständigen Verspätung einer jeden Oktaëteris gegen die Jahreszeit um

*) Nach der eleusinischen Inschrift (C. I. A. IV. 27b) wurde im Jahre des Archon Lysimachos, Ol. 86,1 = vor Chr. 436 ein zweiter Hekatombäon eingeschaltet, weil der erste eine sehr frühe Lage hatte, indem er sich an den Neumond vom 29. Juni anlehnte. Das regelmässige Einschalten des winterlichen Monats Posideon hängt eng mit dem metonischen Cyklus zusammen.

1½ Tag, mit einer 30 Tage späteren Epoche anfangen. Darin bestand der Hauptfehler des oktaëterischen Zeitkreises.

Es wird allgemein gelehrt, dass zu Athen in der Solonischen Zeit, also um den Anfang des sechsten Jahrhunderts, die plejadische Zeitrechnung aufgegeben worden sei, und dass schon seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. das sommerliche Neujahr, Hek. 1, zwischen dem längsten Tage und dem Frühaufgange des Sirius sich bewegt habe. Freilich hat eine Änderung in der athenischen Zeitrechnung spätestens im Jahre des Arch. Damasias (582 v. Chr.) stattgefunden; die Neujahre waren schon damals sommerlich, aber sie lehnten sich nicht an den längsten Tag, sondern an den Frühaufgang der Plejaden an. Abgesehen von den Metonischen Vorschlägen aus dem Jahre 432 (oktaët. Pythodoros = meton. Apseudes), findet sich weder bei den Schriftstellern des Altertums noch in dem vorhandenen inschriftlichen Material irgend welche Spur einer noch so schwachen Andeutung, aus der man auf Hekatombäonische Jahresanfänge, so lange die Athener an der oktaëterischen Zeitrechnung festhielten, schliessen könnte. Im Gegenteil, das chronologische Material, welches uns hauptsächlich Thukydides und die grosse Rechnungsurkunde (C. I. A. No. 273) bietet, sprechen entschieden dagegen. Aber die Chronologen wollen schon zur Zeit der marathonischen Schlacht das attische Jahr mit dem Hekatombäon anfangen lassen und bieten allen Scharfsinn auf, um die Thukydideischen Daten zu ändern und nach Bedarf zu deuten. Aus der grossen Rechnungsurkunde ergibt sich mit voller Sicherheit, dass mit dem Jahre des Archon Amyntas eine 160jährige oktaëterische Periode abläuft, dass dieses Jahr 13monatlich und der Schaltzyklus 3, 5, 8 gewesen ist. Derselbe Schaltzyklus gilt für die doppelte Oktaëteris, deswegen muss das Jahr des Archon Pythodoros (Ol. 87,1 = 432 v. Chr.) ein Gemeinjahr gewesen sein. Damit verträgt sich nicht der Hekatombäonische Jahresanfang.

Der winterlich (nach Thuk. V, 20) mit dem 18. Februar 421 v. Chr. beginnende Elaphebolion zwingt, sozusagen, den Überfall von Platäa vor dem März-Neumonde (431 v. Chr.) anzusetzen, und wenn nun Thukydides sagt, dass der Archon Pythodoros damals noch zwei volle Monate zu amtieren hatte, so hat er damit den Mai-Neumond (6. Mai 22h 6m) als Jahresscheide angegeben. Zwei Monate vor dem Juli-Neumond lag der Anfang des neuen Jahres; diese Lage hatte in dem oktaëterischen Jahre der Monat Thargelion, und somit war das oktaëterische Jahr im fünften Jahrhundert thargelionisch.

Einen mehr direkten und treffenden Beweis für den thargelionischen Jahresanfang kann man von der inschriftlichen Urkunde C. I. A. IV No. 179 A. hernehmen. Leider haben wir nur drei kleine Bruchstücke von derselben, aber diese Bruchstücke lassen sich zum grossen Teil ganz sicher ergänzen, und die sich von selbst ergebenden Ergänzungen bestätigen das, was uns Thukydides in betreff des Pythodorischen Archontats überliefert. Als das dritte Fragment noch fehlte, hat Kirchhoff diese Urkunde ganz richtig dem Jahre des Archon Pythodoros zugewiesen. In dem dritten Supplementhefte, in welchem die drei Fragmente zusammengestellt sind, hat Kirchhoff seine Ansicht geändert und mit Unrecht die Urkunde in das folgende Euthydemosjahr verwiesen. Selbstverständlich müssen bei falschen Prämissen die Ergänzungen des Corpus Inscriptionum falsch sein. Das ist aber bei der Sache nicht das Schlimmste, denn auch falsche Ergänzungen können unter Umständen einen wissenschaftlichen Wert haben. Wenn jedoch eine Autorität wie Kirchhoff die Lollingsche Ergänzung eine *restitutio in integrum* nennt und die Leistung als ein hervorragendes Verdienst um die chronologische Wissenschaft bezeichnet, so wird damit die Forschung auf Bahnen gedrängt, welche schliesslich zur Bewunderung des subjektiven Scharfsinns auf Kosten der objektiven Wahrheit führen müssen.

Der Wahn, dass das attische Jahr schon früher mit dem 1. Hekatombäon anfang, erzeugte die scheinbar geistreiche Krügersche Änderung des Thukydideischen Textes *δύο μῆνας*

in τέσσαρας μῆνας. Darauf folgten Phantasien, nach welchen der erste Archidamische Einfall in Attika erst nach der Sonnenfinsternis vom 3. August 431 v. Chr. geschah. Noch wunderlicher ist Lollings Phantasie, denn die Konsequenzen seiner Ergänzung der betreffenden Urkunde sind: erstens, dass im Jahre des Archon Euthydemos die Athener in Makedonien unter dem Feldherrn Eukrates und andern (die Namen derselben sind abgebrochen) Krieg geführt haben; zweitens, dass an das Potidäa belagernde Heer nur in den fünf ersten Prytanien gezahlt wurde; drittens, dass in den letzten acht Tagen einer (nicht ergänzten) Prytanie „*ducibus exercitus Athenis proficiscentibus*“ und während der vierten und fünften Prytanie wenigstens fünfmal an die Hellenotamien für die Flotte, welche den Peloponnes umsegelte, gezahlt wurde. Ἐς δὲ Πελοπόννησον παρέδομεν Ἑλληνοταμίαι. — „*Pensiones factae in eiusdem exercitus usum.*“

Jetzt wollen wir den Kalender des Euthydemischen Jahres vergleichen und sehen, was für ein wunderliches Faktum entdeckt wird. Vor zwölf Jahren habe ich auf Grund der Fragmente a, b dieser Urkunde erwiesen, dass bei der April-Epoche des Peloponnesischen Krieges die Juni-Numenie des Jahres 431 v. Chr. der späteste Termin für den Euthydemischen Jahresanfang ist. Dann müsste aber der Jahresanfang skirophorionisch gewesen sein. Der Hekatombaionische Jahresanfang würde noch eine Numenie später fallen. Die namhaften Chronologen wollen das Jahr des Archon Pythodoros dreizehnmönatlich haben und beginnen demzufolge das Euthydemosjahr erst mit der Sonnenfinsternis am 3. August. Die vierte Prytanie eines so spät beginnenden Jahres läuft nach 4×35 Tagen mit dem 20. Dezember (22. Mämakterion) ab; die fünfte erstreckt sich bis zum 24. Januar (27. Posideon). Wenn diese Ansätze richtig wären, dann lief die athenische Flotte frühestens im November aus und kehrte nicht vor Ende Dezember nach Athen zurück. Das sind Ergebnisse der Lollingschen Ergänzung. Damit stimmt aber der Thukydideische Bericht durchaus nicht überein. Der wahre Sachverhalt ist nach Thukydides folgender: Nach dem Überfall von Plataä blieb der Archon Pythodoros noch zwei lunarische Monate im Amte; achtzig Tage nach dem Plataä-Datum, also zwanzig Tage nach Beginn des Euthydemischen Jahres fielen die Peloponnesier unter Archidamos ein, verheerten Attika und blieben im Lande (χρόνον, ὅσον εἶχον τὰ ἐπιτήδεια) ungefähr fünfunddreissig, auf keinen Fall vierzig Tage (cf. II, 57); ὅντων δὲ αὐτῶν ἐν τῇ γῇ = vor Ablauf des fünfundfünfzigsten Tages also spätestens in der zweiten Prytanie und geraume Zeit vor der Sonnenfinsternis (II, 23—28) stach die athenische Flotte in die See, umsegelte den Peloponnes und erschien gegen Ende des Sommers (περὶ τὸ φθινόπωρον τοῦ θέρους τούτου) bei Ägina. Von dort aus schloss sich die Flotte dem Perikleischen Einfall in das Megarische Gebiet an und kehrte nach Verwüstung des feindlichen Landes im Monat Oktober heim.

Von einem makedonischen Kriege der Athener im Jahre des Archon Euthydemos weiss Thukydides nichts. Kurz nach der Schlacht bei Kerkyra (Sybota) im Jahre des Archon Apseudes beginnen durch die Intriguen des makedonischen Königs Perdikkas die Verwickelungen mit Potidäa (Thuk. I. 57 ff.). Die Athener sahen sich veranlasst, noch in demselben Jahre dreissig Schiffe mit tausend Hoplitzen unter Anführung einiger Feldherrn, von welchen Thukydides nur den Archestratos, den Sohn des Lykomedes, ausdrücklich nennt, gegen Makedonien und die chalkidischen Städte zu schicken. Zunächst wurde Therme belagert. Nach langen fruchtlosen Unterhandlungen mit Athen fielen endlich die Potideaten im Jahre des Archon Pythodoros ab. Nach dem entschiedenen Abfall Potidäas und auf die Kunde von einer bevorstehenden korinthischen Intervention musste das in den makedonischen Gewässern stehende athenische Geschwader verstärkt werden, um den Krieg gegen Perdikkas schneller zu beenden und gegen Potidäa vorgehen zu können. Die Athener schickten nun mehr als sechs Monate vor dem Plataä-Datum und ungefähr zwei Monate vor der Schlacht bei Potidäa zweitausend Hoplitzen an Bord einer

Flotte von vierzig Schiffen gegen die abtrünnigen Städte in See, worüber Kallias, des Kalliades Sohn, mit vier anderen die Anführung bekam. Er zog nicht direkt gegen Potidäa, sondern vereinigte sich mit dem unter Archestratos Führung abgesandten Heere, welches bei seiner Ankunft eben mit der Einnahme von Therme fertig, mit der Belagerung von Pydna beschäftigt war. Einige Zeit nun wurde Pydna von dem vereinigten athenischen Heere belagert. Als aber die gefürchtete korinthische Intervention unter Aristeus zur Thatsache geworden war, da war schleunigstes Eingreifen in die Angelegenheiten der chalkidischen Halbinsel geboten. Genötigt, die Belagerung von Pydna aufzugeben, trafen die Athener mit Perdikkas einen Vergleich, der in ein Angriffs- und Verteidigungsbündnis endigte. Das eroberte Therme blieb noch in der Gewalt der Athener, im übrigen aber räumten die Athener Makedonien. Thuk. I, 61. Mit der ganzen schwerbewaffneten Mannschaft (*τρισχιλίοις ὁπλίταις*) wurde der Marsch auf Potidäa angetreten. Das geschah unstreitig in dem Jahre des Archon Pythodoros. Nun kam die Schlacht bei Potidäa, wobei Perdikkas eine verräterische Rolle spielte. Darauf folgte die Belagerung Potidäas von der Nordseite, die Absendung Phormions mit 1600 Hoplitēn, welcher Potidäa von der Südseite einschloss und gegen die abtrünnigen thrakischen Städte Krieg führte. Die Feindseligkeiten gegen Makedonien und Perdikkas ruhten seit September 432 vor Chr. und nach der Sonnenfinsternis des Euthydemischen Jahres verglich Nymphodoros aus Abdera, nachdem ihn die Athener zu ihrem Proxenos gemacht hatten, den Perdikkas mit den Athenern; er brachte sie sogar dahin, dass sie demselben das vor einem Jahre eroberte Therme wiedergaben, worauf dann Perdikkas sogleich mit Phormion einen Feldzug gegen die Chalkidenser unternahm. Ein Krieg der Athener mit Makedonien im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges, und zwar in der ersten, zweiten und dritten Prytanie des Euthydemischen Jahres, ist dem Thukydideischen Bericht gegenüber eine verzweifelte Erfindung, um die widersprechenden inschriftlichen Zeugnisse zu Gunsten des erdichteten hekatombäonischen Neujahrs deuten zu können. — Nach dieser Orientierung wollen wir die Urkunde prüfen und auf Grund einer ungezwungenen Ergänzung das Mögliche für die attische Zeitrechnung ermitteln. Die beigelegte Tafel stellt das Vorhandene rot, das Ergänzte schwarz dar.

Die drei von Lolling zusammengestellten Fragmente zeigen auf den ersten Blick, dass die Urkunde an zwei Stellen den vollständigen Index des Hellenotamienkollegiums enthielt. Zeile 33 steht der leicht sich ergänzende Name *Φιλεταίρω Ἰκαριεῖ*. Es ist der aus C. I. A. n. 247 bekannte Hellenotamias aus dem Pythodorischen Jahre Ol. 87, 1. 432/1. Der untere Teil der Urkunde, von der 42. Zeile ab, fehlt ganz. Von der 41. Zeile sind nur Reste von zwei Buchstaben erhalten; der Zusammenhang der drei vorhandenen Fragmente ist nur unbedeutend zerstört; das mittlere Fragment c hat einen zum grössten Teil unversehrten Rand. Die Buchstaben stehen sämtlich bis auf einige Zahlzeichen *στοιχηδόν*, auch die Interpunktionszeichen nehmen meist eine Buchstabenstelle ein. Dass die zum grössten Teil nach rechts fehlenden fünf Sechstel der Urkunde weniger regelmässig eingegraben waren, ist kein Grund zu glauben. Die 20. Zeile lässt sich mit absoluter Sicherheit ergänzen; die Zahl der Buchstabenstellen beträgt vierundachtzig. Dieselbe Länge ergibt die 4. Zeile des Präskripts, wenn man aus Zeile 33 das Jahr der Urkunde bestimmt hat. Nächstdem wird die Zahl der vierundachtzig Buchstaben durch die Zeilen 14, 16, 18 und 31, die sich vollständig und sicher ergänzen lassen, bestätigt. — Fünfundzwanzig Zeilen lassen sich wegen der vielen Namen und Zahlzeichen, für deren Ergänzung uns jeder Anhalt fehlt, nur teilweise ergänzen. Trotzdem ist die Ausbeute, die wir aus den ergänzungsfähigen Zeilen gewinnen, grossartig zu nennen. — Ich lasse nun die Urkunde, soweit ich sie ergänzen konnte, folgen; die Begründung der Ergänzungen ist in den nachfolgenden Anmerkungen enthalten.

Θεοί.

- Ἀθηναῖοι ἀνέλωσαν ἐς Μακεδονίαν καὶ Ποτείδαιαν καὶ ἐς Πελοπόννησον ἐπὶ Πυθοδώρῳ ἄρχοντος καὶ ἐπὶ τῇ βουλῇ, ἣ Διότιμος Ἐγγ πρῶτος ἐγραμμάτευσεν· Ταμίαι ἐροῶν χρημάτων τῆς Ἀθηνᾶς, Εὐρέ κτης Ἀθηνῆς καὶ ξυνάρχοντες, οἱς Ἀπολλώδωρος Κριτίων Ἀφιδναῖος ἐγραμμάτευσεν, παρέδωκαν στρατηγῷ
5. ἐς τοῖς ἐς Μακεδονίαν Εὐκράτει Ἀλαίῃ, Καλλίᾳ καὶ ξυνάρχουσι, ἐπὶ τῆς ἰδὸς πρυτανείας δευτέρως πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν — Prytanientag. Geldposten — Τὰδε ἐς Μακεδονίαν καὶ Ποτείδαιαν παρέδομεν Ἑλληνοταμίαισι, Φιλεταῖον Ἰναρίῃ, Φιλοξένῳ, Εὐωνύμῳ ἰδῆ,, Χαρίᾳ Δαιδαλίδῃ, Ἐπ,, οἱς μοχάρῃς Μυρρινούσιος ἐγραμμάτευσεν, ἐπὶ τῇ
10. ὁ Πανδιονίδος πρυτανείας τρίτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν — Prytanientag. Geldposten. ταῦτα ἐδόθη τῇ ἐς Πύδναν στρατιᾷ Καλλίᾳ Δευτέρῳ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς Ἀκαμα ντίδος πρυτανείας τετάρτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν — Prytanientag. Geldposten. — ταῦτα ἦγε τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ — Drei Hellenotamien-Namen = 52 Stellen. Τρίτῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς ἰδὸς πρυτανείας πέμπτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν δώδεκα: — Geldposten — ταῦτα — τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ — — . Τετάρτῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς ἰδὸς πρυτανείας ἑκτῆς πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν καὶ εἰκοσι: 165 Talente, ταῦτα ἐδόθη τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ στρατηγῷ Φορμίωνι Παιανίῃ. Πέμπτῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς ἰδὸς πρυτανείας ἑβδόμης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν ἑννέα καὶ ἑκα: 20 Talente, ταῦτα ἦγε τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ — Zwei Hellenotamien-Namen = 34 Stellen. Ἑκτῇ δόσις
20. Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς Λιαντίδος πρυτανείας ὀγδόης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν τέσσαρες καὶ ἑκα: — Talente — 270 Drachmen — ταῦτα — τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ — — . Ἑβδόμῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς Ἰπποθωντίδος πρυτανείας ἑνάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν ἑκα: ἑξ: 40 Talente, ταῦτα ἐδόθη τῇ στρατιᾷ Εὐκράτει Ἀλαίῃ, Φορμίωνι Παιανίῃ. Ὀγδόῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς Ἰπποθωντίδος πρυτανείας ἑνάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι λοιποὶ ἦσαν ὅτῳ τῇ πρυτανείᾳ: . .
25. 20 Talente 5535 Drachmen: ταῦτα ἦγε τῇ ἐς Ποτείδαιαν στρατιᾷ — Zwei Hellenotamien-Namen. Ἑνάτῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι ἐπὶ τῆς Λεοντίδος πρυτανείας δεκάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν ἑπτὰ καὶ ἑκα: 17—19 Talente: ταῦτα ἐδόθη — — — ἵπποις: Κεφάλαιον τοῦ ἐς Μακεδονίαν καὶ Ποτείδαιαν ἀναλώματος — — —
30. Τῇ ναυφάρκῳ στρατιᾷ τῇ περὶ Πελοπόννησον ἐκπεῦσαι παρασκευαζομένην παρέδομεν στρατηγοῖς Εὐκράτει Ἀλαίῃ, Πρωτίᾳ Αἰξωνίῃ, Καρκίνῳ Θορκίῳ ἐπὶ τῆς Ἰπποθωντίδος πρυτανείας ἑνάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι λοιποὶ ἦσαν ὅτῳ τῇ πρυτανείᾳ Τὰδε Ἑλληνοταμίαισι, Φιλεταῖον Ἰναρίῃ, Φιλοξένῳ, Εὐωνύμῳ ἰδῆ,, Χαρίᾳ Δαιδαλίδῃ, Ἐπ,, οἱς παρέδο
35. μεν ἐπὶ τῆς Ἰπποθωντίδος πρυτανείας ἑνάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι λοιποὶ ἦσαν ἑπτὰ τῇ πρυτανείᾳ, ταῦτα ἐδόθη Καρκίνῳ Θορκίῳ καὶ τοῖς περὶ Πελοπόννησον τριηράρχοις. Δευτέρῳ δόσις ἐπὶ τῆς Ἰπποθωντίδος πρυτανείας ἑνάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι λοιποὶ ἦσαν ἑξ τῇ πρυτανείᾳ ταῦτα ἐδόθη Καρκίνῳ Θορκίῳ καὶ παρέδωκ. Τρίτῃ δόσις Ἑλληνοταμίαισι τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ, ταῦτα ἐδόθη Εὐκράτει Ἀλαίῃ καὶ παρέδωκ. Τετάρτῃ δόσις ἐπὶ τῆς Λεοντίδος πρυτανείας δεκάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν — Prytanientag. Geldposten —, ταῦτα ἐδόθη Εὐκράτει Ἀλαίῃ καὶ τοῖς περὶ Πελοπόννησον τριηράρχοις. Πέμπτῃ δόσις ἐπὶ τῆς Λεοντίδος πρυτανείας δεκάτης πρυτανευούσης· ἡμέραι ἐ

Anmerkungen: Zeile 3. Hinter dem Namen des Schreibers stand zunächst der Vatersname, etwa Ἐγγείῳ Ἐγγνήτῳ; darauf folgte die demotische Bezeichnung. In der Schatzmeisterrechnung des vorigen Jahres wird der Vatersname des Schreibers ebenfalls zugesetzt. Zeile 5. Ebenso wie Zeile 31 und 39 ergänze ich Εὐκράτει Ἀλαίῃ, weil der Thuk. II, 23 genannte Σωκράτης (Ἀντιγένης) ein Anagyriasier war. Vgl. I, 51 die Änderung Ἀρδοκίδης aus Ἀρακοντίδης. Der im Anfange des Jahres nach Makedonien geschickte Eukrates konnte nach der Schlacht bei Potidäa in der neunten Prytanie, während der Wahlen nach Athen zurückkehren und mit einem neuen Kommando betraut werden. Auf Εὐκράτει Ἀλαίῃ folgte der Name eines andern Feldherrn; ich ergänze Kallias. Vergleiche Zeile 10. — Die erste, zweite und siebente Prytanie weise ich den Stämmen Erechtheis, Kekropis und Antiochis zu; dies ergibt sich ganz sicher aus den

Raumverhältnissen. Auf keinen Fall hatte der Stamm Leontis die zweite Prytanie. — Zeile 6. Die Zahlung an Eukrates geschah höchstwahrscheinlich kurz nach dem zehnten Tage der Prytanie, nach dem 15. Skir. = 1. Juli, denn die grosse Lücke verlangt ein zusammengesetztes Numerales, wie *τέτταρες καὶ δέκα*. Für das Tagesdatum gab es verschiedene Formeln. In dieser Urkunde wird durchweg gebraucht *ἡμέραι ἐσεληλυθῆναι ἦσαν*. Ebenso in der Rechnungsurkunde Ol. 86, 4, wo der alte Fehler im C. I. A. noch nicht korrigiert ist. Für die letzten Tage der Prytanie wird in dieser Urkunde die Formel *ἡμέραι λοιποὶ ἦσαν τῇ προτανείᾳ* gebraucht. Auf das Tagesdatum folgte der gezahlte Betrag. Der Rest der Zeile blieb nicht leer; es folgte *Τάδε ἐς Μακεδονίαν καὶ Ποτειδαίαν*, weil auch die erste Zahlung an die Hellenotamien noch für Makedonien war. Zeile 7, 8, 9. Der Name des ersten Hellenotamias mit dem Demotikon nahm sechzehn Stellen ein. — Zu *Φιλοξένῳ* lässt sich ergänzen *Πρασιεὶ* oder *Φηγαιεὶ*. — Zu *Εὐωνύμῳ* giebt es mehrere passende Demotika. — Die Namen der Hellenotamien nahmen in Zeile 7, 8, 9, genau dieselben Räume ein wie in Zeile 32, 33, 34, mit dem Unterschiede, dass bei der zweiten Aufzählung der Schreiber, dessen Name aus C. I. A. n. 247 bis auf die zwei ersten Buchstaben bekannt ist, weggelassen wurde.

Zeile 9. Nach *ἐγραμμιάσιν* ist kein Platz vorhanden für das unnötige *πρώτη δόσις Ἑλληνοταμίας*, was Lolling noch unterbringen will; es bleiben gerade fünf Stellen für *Ἐπὶ τῇ* übrig. Zeile 10. Die Pandionis kann aus sachlichen Gründen nicht die erste Prytanie gehabt haben. Die erste Zahlung im Jahre geschah in der zweiten Prytanie an die Feldherrn, welche mit Eukrates auf den Makedonischen Kriegsschauplatz abgingen. Nach der Urkunde wurde also der Krieg gegen Perdikkas noch in der zweiten Prytanie geführt. Aus Thukydides (I, 61) wissen wir, dass das unter Kallias gegen Potidäa geschickte Heer sich bei Pydna mit dem im vorigen Jahre gegen Makedonien geschickten Heere vereinigte und erst nach der Aufhebung der Belagerung von Pydna auf dem Umwege über Beröa und Strepsa nach Gigonos auf der Chalkidischen Halbinsel und von dort gegen Potidäa zog. Wie lange sich Kallias bei Pydna aufhielt, ob er dorthin mit Eukrates zusammen oder nach ihm gekommen ist, darüber giebt uns Thukydides keinen Aufschluss. Jedenfalls wurde er mit den vierzig Schiffen erst dann abgesandt, als die Feldherrn des im vorigen Jahre nach Makedonien geschickten Geschwaders den entschiedenen Abfall Potidäas nach Athen gemeldet und zugleich erklärt hatten, sie wären zu schwach, um gleichzeitig gegen Perdikkas und die abtrünnigen chalkidischen Städte Krieg zu führen. Wenn nun Kallias, obgleich eigentlich gegen Potidäa geschickt, doch nicht sofort gegen Potidäa zog, sondern vor Pydna erschien und sich mit seinen Leuten an der Belagerung beteiligte, so muss er dazu gleich bei seiner Abfahrt von Athen beauftragt gewesen sein. Auf diese Weise war er nicht ausschliesslich gegen Potidäa, sondern auch gegen Makedonien geschickt. Seine Abfahrt von Athen aber geschah sicherlich erst im Jahre des Archon Pythodoros, denn die Worte des Thukydides (I, 61) — *προσκαθεζόμενοι δὲ καὶ αὐτοὶ τὴν Πύδναν ἐπολιόρχησαν μὲν, ἔπειτα δὲ ξύμβασιν ποιησάμενοι καὶ ξυμμαχίαν ἀναγκαίαν πρὸς τὸν Περδίκκαν, ὥς αὐτοὺς κατήπειγεν ἡ Ποτιδαία καὶ ὁ Ἀριστεὺς παρεληλυθώς, ἀπανίστανται ἐκ τῆς Μακεδονίας* — lassen sich wegen der Wendung „ἐπολιόρχησαν μὲν, ἔπειτα δὲ“ = fingen zwar die Belagerung an, doch bald“ nur so deuten, dass man bei dieser erfolglosen Belagerung nicht viel Zeit verloren habe. Die schneller, als man in Athen geglaubt hatte, eingetretene Intervention der Korinther in Potidäa machte der Belagerung von Pydna ein Ende.

Vierzig Tage nach dem Abfall Potidäas hatte sich Aristeus dieser Stadt bemächtigt. Fünf Tage mögen vergangen sein, bis man im Lager vor Pydna Kunde davon erhielt, und sofort wurde beschlossen, mit Perdikkas in Friedensunterhandlungen zu treten. Lassen wir im Verlaufe von zehn Tagen den Frieden geschlossen sein. Der Marsch von Pydna über Beröa und Strepsa

nach Gigonos mag mit den Unterbrechungen acht Tage in Anspruch genommen haben, die Verschanzung des Lagers bei Gigonos auch acht Tage, und unmittelbar darauf lassen wir die Schlacht bei Potidäa geschehen. Auf diese Weise wären seit dem Abfall bis zur Schlacht von Potidäa zweiundsiebzig Tage vergangen. Der Tag der Schlacht mag drei Tage und sechs Lunationen vor dem März-Neumond (Überfall von Platäa) gelegen haben (Thuk. II, 2 *μετὰ τὴν ἐν Ποτιδαίᾳ μάχην μὲν ἕκτορ καὶ ἑνα ἦν ἀρχομένω*); demnach können wir den Abfall Potidäas mit dem 29. Juni gleichen = 13. Skir. (oktaët.) = II. Prytanie 8. Tag, Arch. Pythodoros. So ungefähr wird es gewesen sein.

Nun lassen wir die Athener zehn Tage rüsten: und etwa am 18. Tage der II. Prytanie Skir. 23 = 9. Juli konnte Eukrates und seine Mitfeldherrn, zu welchen auch Kallias gehörte, absegnen. Die Eroberung von Therme geschah kurze Zeit vorher, also gegen Ende des Thargelion, und zur Belagerung von Pydna mögen die Feldherrn des früheren Geschwaders nach der Feststellung des Abfalls der Potideaten geschritten sein. Kallias würde auf diese Weise ungefähr vom 18. Tage der II. Prytanie bis zum 18. Tage der III. Prytanie mit Eukrates an der Belagerung teilgenommen haben. Kurz vor dem Aufbruch von Pydna liess er neue Gelder von Athen holen, welche die Hellenotamien erst in der III. Prytanie der Pandionis zahlen konnten. Damit ist für die erste Zahlung der Hellenotamien nicht nur die erste, sondern auch die zweite Prytanie ausgeschlossen.

Die korrekte Ergänzung der vorliegenden Urkunde muss endgiltig darüber entscheiden, ob vor dem peloponnesischen Kriege das attische Neujahr Hekatombäonisch oder Thargelionisch gewesen ist. Ich glaube schon hinreichend gezeigt zu haben, dass Lollings chronologische Ansätze allen historischen Anhalts entbehren. Doch mit Rücksicht darauf, dass der Spruch des Corpus Inscriptionum Atticarum alle meine Bemühungen, die chronologische Wissenschaft von einem alten eingewurzelten Fehler zu befreien, zu Nichte machen kann, so muss ich die Grundlosigkeit des Lollingschen Ansatzes „Pandionis = I Prytanie“ nach allen möglichen Richtungen beleuchten. Lolling ist zu seinem Ansatz ganz einfach gekommen. In den Fragmenten sind vier verschiedene Prytanien genannt, aber bei keiner der vier benannten Prytanien ist das die Reihenfolge bezeichnende Numerale erhalten. Weil nun die Hippothontis zuletzt erwähnt ist, so bekam sie ohne weiteres die vierte Stelle im Jahre, und die Pandionis musste erste Prytanie werden. Nach dieser Theorie hätte Lolling die Hippothontis auch zur dritten Prytanie machen können, falls am Anfang der 12. Zeile die beiden ersten Buchstaben abgebrochen wären. Wer in den Zeilen dieser regelmässig beschriebenen Urkunde — ich weiss nicht eine zweite Inschrift, welche durch ihre äussere und innere Gleichförmigkeit sich so leicht aus sich selbst ergänzen liesse wie gerade diese — eine verschiedene Anzahl von Buchstaben nur deshalb annimmt, um die Hippothontis durchaus als vierte Prytanie herauszulesen, der muss den Beweis führen, dass die Hippothontis thatsächlich diese Stellung im Jahre gehabt hat. Lolling ist nicht imstande das zu thun. Weshalb soll auch die Hippothontis durchaus vierte Prytanie sein? Etwa darum, damit man sich den Kopf zerbreche, warum die Zahlungen nach Potidäa mit der nächsten Prytanie aufhören? Ist auch das nicht befremdend, dass Lolling in der zweiten Prytanie innerhalb von zwanzig Tagen dreimal nach Potidäa zahlen lässt? Und trotzdem gleich in der folgenden Prytanie wiederum zwei Zahlungen! Und da thatsächlich in der Hippothontis zweimal nach Potidäa gezahlt wurde, — dafür gab es aber einen ganz bestimmten Grund — so macht die nach Lollings Theorie ergänzte Urkunde den Eindruck, als wenn die Athener vier Prytanien lang nur gerüstet hätten, und die Flotte erst am 17. Tage der fünften Prytanie (22 Posid. = 31. Dec.), oder wenn die Urkunde durchaus dem Euthydemosjahre angehören soll, noch eine Woche später nach Potidäa abgegangen wäre.

Nun noch andere seltsame Überraschungen, welche uns Lolling weiter bereitet. Der zweite Teil der Urkunde enthält Zahlungen an die Feldherrn der hundert Schiffe, welche nach Thukydides und Diodor im Euthydemosjahre, während die Peloponnesier Attika noch verheerten, wenigstens sechs Wochen vor der Sonnenfinsternis abgesegelt sind, um die Küsten des Peloponnes zu plündern.

Nach Lolling wird in einer der drei ersten Prytanien (die Ergänzung wird unterlassen) direkt an die von Athen absegelnden Feldherrn gezahlt. Lolling denkt sich jedenfalls, ebenso wie andere, das Euthydemische Jahr hekatombäonisch und von 354 Tagen, mit dem Jahresanfang am 3. August = Sonnenfinsternis! Da beginnt nach der herrschenden Theorie die erste Prytanie. Die erste Zahlung $\tau\tilde{\eta}$ ναυγάροισι στρατιᾶ geschah dann — das steht jedem frei anzunehmen — ordnungsmässig erst nach den Panathenäen; da aber der Zahltag mit $\etaμέραι λοιποὶ ἦσαν ὅτι τῇ πρυτανείᾳ$ bezeichnet ist, so könnte die erste Zahlung an die „absegelnden“ Feldherrn, falls die erste Prytanie 36 Tage gehabt hat, noch in die erste Prytanie fallen, aber leider schon achtundzwanzig Tage nach der Sonnenfinsternis!

Dann tritt in den Zahlungen $\tau\tilde{\eta}$ ναυγάροισι στρατιᾶ $\tau\tilde{\eta}$ περὶ Πελοπόννησον eine lange Pause von zwei Prytanien ein! Die dritte Prytanie war zu Ende, es fing bereits die vierte der Hippothontis an, und weil man das Euthydemosjahr erst mit der Sonnenfinsternis beginnen lässt, so ging auch der November zu Ende. Endlich an einem (unergänzten) Tage der Hippothontis erinnerte man sich in Athen der darbenenden und notleidenden Plünderer und liess ihnen durch die Vermittelung der Hellenotamien (des Pythodorischen Jahres!) während der übrigen wenigen Tage der Prytanie drei aus dem Schatze gezahlten Geldbeträge zukommen. Damit war der 22., wenn nicht gar der 24. Dezember vorüber, und in der fünften Prytanie, schon nach der Winter-Sonnenwende folgten noch zwei Geldsendungen — — —. Das sind Märchen, welche mit dem Pythodorischen Schaltjahr harmonieren, von welchen aber Thukydides nicht im entferntesten geträumt hat. Nach Thukydides waren die hundert Schiffe schon im Herbst vor Ende des thukydideischen Sommers nach dem Piräus zurückgekehrt.

Nun kann ich die Lollingsche Ergänzung dieser Urkunde als ganz verfehlt ansehen und werde die Urkunde, ohne ihre Daten einem chronologischen Theorem geflissentlich anpassen zu wollen, aus ihr selbst, soweit es möglich, und in Übereinstimmung mit Thukydides weiter ergänzen.

Die erste Zahlung an die Hellenotamien fällt nach dem, was oben auseinandergesetzt worden, um den zwanzigsten Tag der dritten Prytanie und zwar gegen Ende oder Anfang des Monats. Die Raumverhältnisse verlangen für das Tagesdatum ein ziemlich langes Numerales.

Zeile 11. Auf die Numeri folgen in dieser Urkunde zwei Formeln, $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha \epsilon\delta\acute{o}\theta\eta$ und $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha \eta\gamma\epsilon$; erstere, wenn der Empfänger das Geld persönlich in Athen in Empfang nimmt oder es holen lässt; die andere, wenn die Hellenotamien das Geld abführen. Die Zahlung an die Hellenotamien in der Pandionis war für das bei Pydna vereinigte Heer bestimmt, daher $\tau\tilde{\eta}$ ες Πύδναν στρατιᾶ Καλλιᾶ mit elf freien Stellen für das Demotikon wie in Zeile 5.

Zeile 12 und 13. Warum ich die vierte Prytanie dem Akamantischen und nicht dem Leontischen Stamme zuweise, wird bei Zeile 26 erklärt. Die zweite Zahlung an die Hellenotamien war selbstverständlich schon für Potidäa. Die Schlacht muss man sich vor dem Neumonde und die Zahlung kurz darauf nach dem Neumonde denken. Die grosse Lücke verlangt ein langes Numerales; giebt man dem Prytanientage 12 bis 15 Stellen, so verbleiben immer noch 12 bis 15 Stellen für den Geldbetrag, ähnlich wie Zeile 21. — In der grossen Lücke Zeile 13 standen die Namen dreier Hellenotamien = 52 Stellen.

Zeile 14 und 15. Die dritte Zahlung an die Hellenotamien fällt in eine neue Prytanie. Die Ergänzung der vierzehnten Zeile ist sehr leicht, denn mit Berücksichtigung der Raumver-

hältnisse findet man mit voller Sicherheit die fünfte Prytanie eines Stammes, dessen Name im Genetiv acht Stellen füllt, Aigeidos oder Oineidos. Jede andere Ergänzung ist ausgeschlossen. Der überlieferte Zahltag V, 12 wird mit Pyan. 5 = 17. Oktober geglichen, wenn man den 36tägigen Prytanien die vierte bis siebente Stelle anweist. Die neunte und zehnte Prytanie müssen in diesem Jahre durchaus 35tägig sein. — Der Geldposten, von welchem auf dem Stein nur 10 Talente erhalten sind, muss wenigstens um dasselbe ergänzt werden, zumal da die nächste Zahlung erst nach 46 Tagen erfolgte. Wegen der unbestimmbaren Grenze zwischen dem Geldposten und der sich daran anschliessenden Übergabe-Formel ist jeder Versuch einer Ergänzung der folgenden Lücke vergeblich. Zwei Namen lassen sich auf keine Weise unterbringen, ein Name dagegen verlangt einen langen Geldposten.

Zeile 16 ergänzt sich von selbst bis auf drei Stellen gegen Ende der Zeile, wo $\mu\iota\alpha$ oder $\delta\upsilon\omicron$ stehen musste. Die Ergänzung mit $\pi\acute{\epsilon}\mu\pi\tau\eta\varsigma$ ist nicht möglich. Also sechste Prytanie; der Name des Stammes achtstellig im Genetiv; der Prytanientag 21 oder 22 = 21/22 Mämakte-
rion = $\frac{1}{2}$ Dezember.

Zeile 17. Der Geldposten ist vollständig erhalten, 165 Talente. Eine ausserordentlich grosse Zahlung; man merkt sofort die Absendung des Phormion nach Potidäa. Thuk. I, 64.

Zeile 18. Eine in jeder Hinsicht korrekte Ergänzung ist nur mit der siebenten Prytanie und dem zehnstelligen Genetiv eines der drei Stämme: Erechtheis, Kekropis, Antiochis möglich. Der Prytanientag kann formell der 15., 17. und 19. sein; ich wähle den 19. = Posid. 25 = 4. Jan., um den Zahltag möglichst an den Neumond anzulehnen.

Zeile 19 habe ich die Formel $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha \tilde{\eta}\gamma\varsigma$ gesetzt, weil so 34 Stellen übrig bleiben, ein normaler Raum für zwei Hellenotamien-Namen mit ihren demotischen Bezeichnungen.

Zeile 20 ergänzt sich ganz von selbst. Der Aiantische Stamm hatte die achte Prytanie, weil noch zwei andere Prytanien folgen.

In Zeile 21 sind vorn an dem Geldposten sämtliche Talente — und die grösseren Drachmenzeichen abgebrochen, ob der Drachmenbetrag nach rechts vollständig ist, lässt sich nicht entscheiden. Der Fall ist jedoch möglich, und dann blieben noch 45 oder 46 Stellen frei für die kürzere Formel $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha \tilde{\eta}\gamma\varsigma$ mit nur einem kurzen Hellenotamien-Namen. Das ist die sechste Zahlung an die Hellenotamien für Potidäa, in der achten Prytanie des Aiantischen Stammes, am 14. Prytanientage = Gamelion 27 = 4. Februar, 3 Tage vor dem Neumonde.

Bis jetzt ist von der zweiten Prytanie ab in jeder Prytanie einmal gezahlt worden. Die Ergänzung dessen, was überhaupt ermittelt werden kann, war sehr leicht; von der 22. Zeile an wird die Ergänzung schwieriger, indem sie sich nicht ohne vielseitiges Nachdenken und Prüfen von selbst ergibt. Es folgen nun noch drei Zahlungen an die Hellenotamien für Potidäa, von welcher die siebente und achte, wie aus den Fragmenten Zeile 22 und 24 zu ersehen ist, in der Prytanie der seit Jahren viel besprochenen Hippothontis erfolgten. Es handelt sich jetzt darum, die Frage zu lösen, welches Zehntel des Jahres die Hippothontis in dieser Urkunde vertrete, das neunte oder das zehnte.

Wenn man der Hippothontis die zehnte Stelle im Jahre anweist, dann folgten die drei noch übrigen Zahlungen für Potidäa sämtlich in der zehnten Prytanie; weil aber die dritte am siebzehnten Prytanientage, und die erste am sechszehnten geschah, so müsste notwendigerweise die mittlere an demselben Prytanientage wie die erste erfolgt sein. Doch diese Voraussetzung führt nicht zu einer widerspruchlosen Ergänzung. Denn versucht man jener Annahme gemäss die Zeilen 22—25 zu ergänzen, dann fehlt in Zeile 22 eine Stelle für das zu ergänzende $\Delta E K A$ vor $H E X \Sigma$, da das Spirituszeichen bei $\xi\varsigma$ in dieser Urkunde nicht wegfallen konnte; in Zeile 24 dagegen bleiben für die Ergänzung der Numeri, wenn nicht 21, dann sicherlich wenigstens 6

Stellen übrig, welche sehr teuer sind, weil sie wenigstens 370 Talente für sich allein verlangen. — Auch Zeile 26 lässt sich nicht mit Hippothontidos korrekt ergänzen, indem eine Stelle immer noch leer bleibt.

Die Konsequenzen der falschen Prämisse treten auch im zweiten Teile der Urkunde bei der Ergänzung der Zeilen 31 und 39 deutlich zu Tage. Je nachdem man den fehlenden Namen des Stammes ergänzt, ist in Zeile 31 der Raum für *δεκάτης* zu klein oder zu gross; in Zeile 39 fehlen mindestens vier Stellen, wenn man dort die Hippothontis als zehnte Prytanie unterbringen will.

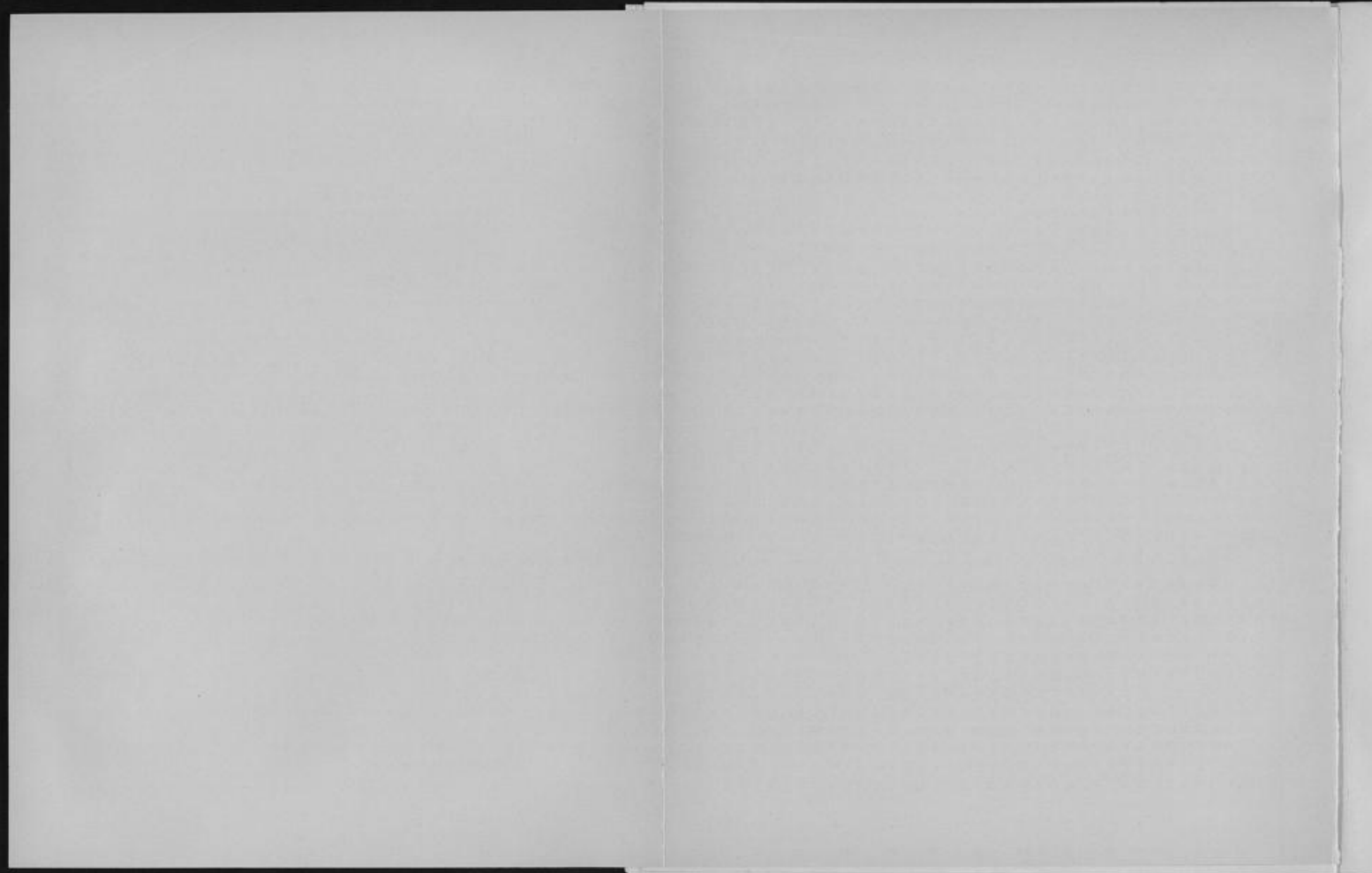
Das sind formale Gründe, welche gegen die obige Annahme sprechen; sie werden aber auch durch einen materiellen Grund unterstützt. Es ist oben darauf hingewiesen worden, dass, wenn die drei letzten Zahlungen für Potidäa sämtlich in die zehnte Prytanie fallen sollten, die mittlere von demselben Tage sein müsste wie die erstere; diese wurde aber in Athen in Empfang genommen (*ταῦτα ἐδόθη*), die andere dagegen von den Hellenotamien nach Potidäa abgeführt (*ταῦτα ἦν*). Das ist ein Widerspruch; denn derselbe Tag verlangt eine und dieselbe Übergabe-Formel.

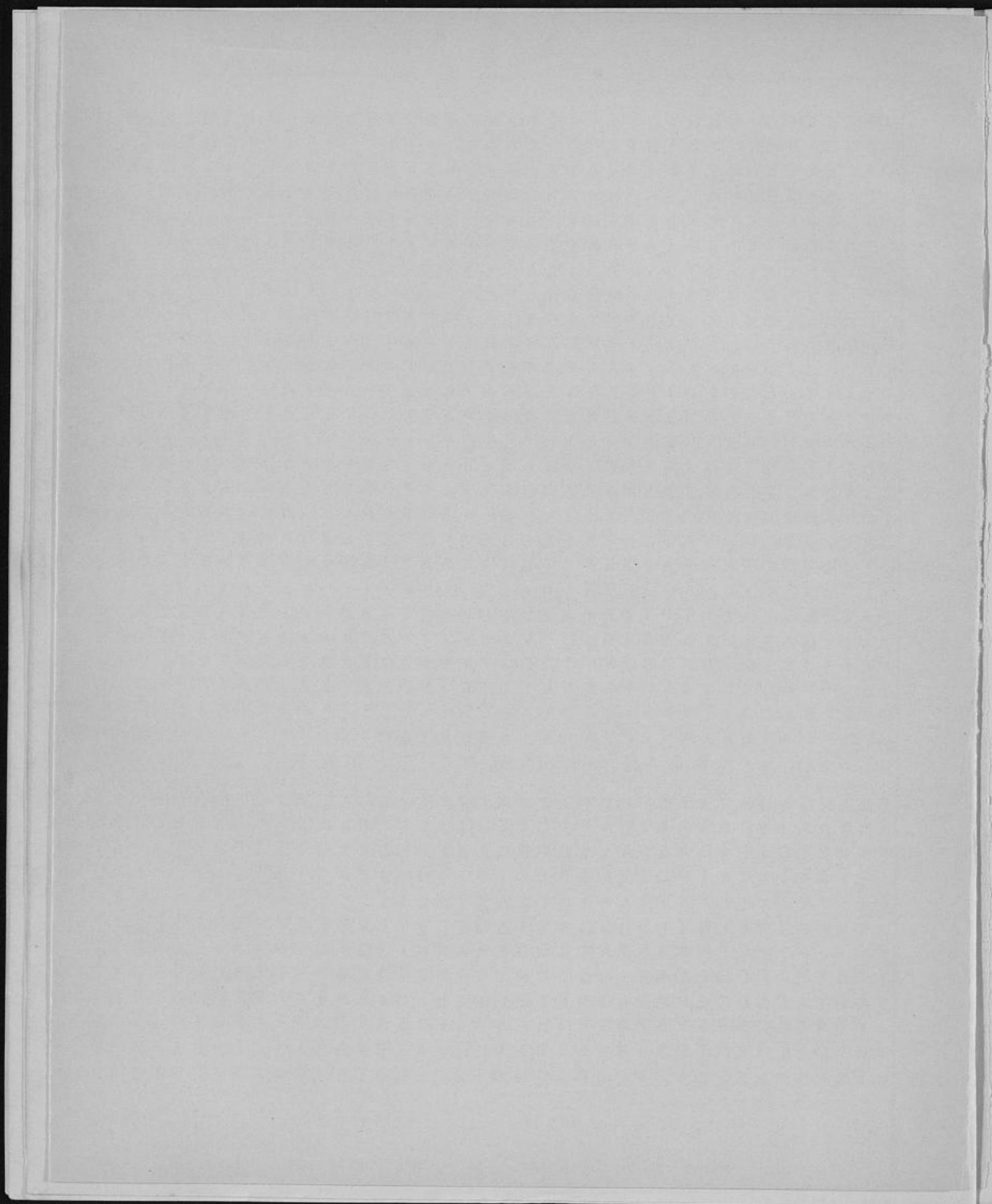
Die drei letzten Zahlungen für Potidäa müssen in zwei verschiedene Prytanien fallen, und somit ist die Hippothontis sicher neunte Prytanie gewesen. Der Prytanientag, an welchem die siebente Zahlung an die Hellenotamien für Potidäa erfolgte, ist nicht der sechste, wie es scheinen könnte, sondern der sechzehnte (Elaph. 5 = 13. März gewesen. Die Form *δεκα εἴ* ist alt, später kam sie mit Weglassung des Spiritus wieder in Gebrauch. — Als Empfänger des Geldes habe ich die Strategen Eukrates und Phormion gesetzt, weil so der leere Raum genau ausgefüllt wird; ganz sicher ist jedoch diese Ergänzung nicht.

Die zweite Zahlung in der neunten Prytanie hängt schon mit dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges zusammen; sie fällt wegen der Dionysien erst in die letzten Tage der Prytanie. Am 28 Tage der neunten Prytanie (Elaph. 17 = 25. März), unmittelbar nach den Pandien wurde, weil die Lakedämonier sogleich nach dem Vorfall von Platäa mit einem Einfall in Attika drohten, auch von Seiten der Athener beschlossen, alle Anstalten zum Kriege zu machen. Acht Tage vor Ende der Prytanie wurden den Feldherrn zum Beginn der Rüstungen Gelder aus dem Schatze ausgezahlt, und aus Vorsicht liess das Volk die Schatzmeister auch für Potidäa einen Vorschuss an die Hellenotamien zahlen und durch zwei derselben schleunigst nach Potidäa befördern. Dieser Geldposten beträgt auf dem Stein 20: 55354, er ist jedoch nicht vollständig und muss wenigstens um 20: ergänzt werden. Die Namen der beiden Hellenotamien waren lang, sie nahmen 43 Stellen ein; der eine war vermutlich der Aiantide Olympiodoros, der andere gehörte dem akamantischen oder oineischen Stamme an.

Zeile 26—28. Die neunte Zahlung an die Hellenotamien betrug höchstes 19: und fiel wegen des siebzehnten Prytanientages in die zehnte Prytanie. Ich habe diese Prytanie dem Leontischen Stamme zugewiesen, weil die Zeile 26 mit Akamantidos einer gleichförmigen Ergänzung Schwierigkeiten bereitet, und diese Schwierigkeiten sich dann noch in Zeile 39 wiederholen würden. Aber auch mit Leontidos hat es seine Schwierigkeiten, denn die Zeile 26 bietet gerade mit Leontidos die meisten nicht ergänzbaren Stellen. Der Steinmetz muss sich in dieser Zeile geirrt haben, wie solches auch in andern sorgfältigen Inschriften vorkommt; möglicherweise hat er *ΗΠΤΤΑΝΕΤΟΣΕΞΕΛΕΑΤ* aus Versehen geschrieben und erst bei *Τ* den Irrtum bemerkt; man kann sich auch denken, dass er hinter *ΕΜΕΡΑΙ* irrtümlicherweise *ΗΕΤΤΑ* oder *ΛΟΙΠΟΙ* geschrieben hat; wie dem auch sei, die Zeile hat fünf nicht ergänzbare Stellen. Trotzdem halte ich mit Rücksicht auf Zeile 39 die Ergänzung Leontidos für die richtige, zumal da auch Zeile 11 sich besser ergänzen lässt, wenn man dort nicht die Leontis, sondern die Akamantis zur vierten Prytanie macht. — Jeder Versuch einer wahrscheinlichen Ergänzung der Zeile 27 scheitert

ΑΘΕΝΑΙΟΙ ΑΝΕΛΟΞΑΝΕΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑΝ ΚΑΙ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝ ΚΑΙ ΕΡΕΛΟΓΟΝΝΕΣ ΟΝΕΡΙ ΓΥΘΟΔΟΡΟ ΑΡΧΟΝΤΟ ΕΚΑΙ ΕΡΙΤ
 ΕΣΒΟΙ ΕΚΗΕΙΔΙΟΤΙΜΟ ΕΛΛΗΙ... ΠΡΟΤΟ ΕΛΡΑΜΜΑΤΕΥΕΤΑΜΙΑΙ ΗΙΕΡΟΝ ΧΡΕΜΑΤΟΝΤΕΣ ΑΘΕΝΑΙΑΣ ΕΥΡΕ
 ΚΤΕΣΑΤΕΝΕΥΣ ΚΑΙ ΧΥΝΑΡΧΟΝΤΕΣ ΗΟΙΣ ΑΡΟΛΛΟΔΟΡΟ ΕΚΡΙΤΙΟΑ ΦΙΔΝΑΙΟΣ ΕΛΡΑΜΜΑΤΕΥΕΓΑΡΕΔΟΞΑΝΣΤΡΑΤΕΛΟ
 ΙΕΤΟΙΣ ΕΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑΝ ΕΥΚΡΑΤΕΙ ΗΛΑΙΕΙΚΑΛΛΙΑΙ... ΚΑΙ ΧΥΝΑΡΧΟΙ ΕΡΙΤΕΣ... ΙΔΟΣ ΠΡΥΤ
 ΑΝΕΙΑΣ ΔΕΥΤΕΡΑ ΕΡΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ... ΤΑΔΕ ΕΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ
 ΝΚΑΙ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝ ΠΑΡΕΔΟΜΕΝ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ... ΦΙΛΕΤΑΙΡΟΙ ΙΚΑΡΙΕΙ ΦΙΛΟΧΕΝΟΙ...
 ΕΥΟΝΥΜΟΙ... ΙΔΕΙ... ΧΑΡΙΑΙΔΑΙΔΑΙΔΕΙΕΡ...
 ΙΕΙΟΛΥΜΡΙΟΔΟΡΟΙ... ΗΟΙΣ... ΜΟΧΑΡΕΣ ΜΥΡΡΙΝΟΣ ΙΟΣ ΕΛΡΑΜΜΑΤΕΥΕΕΡΙΤΕ
 ΕΡΑΝΔΙΟΝΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΤΡΙΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ... ΧΑΡΙΑΙΔΑΙΔΑΙΔΕΙΕΡ...
 ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΤΕΙ ΕΡΡΥΑΝΑΝΣΤΡΑΤΙΑΙ ΚΑΛΛΙΑΙ... ΔΕΥΤΕΡΑΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ ΑΚΑΜΑ
 ΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΤΕΤΑΡΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ...
 ΤΑΥΤΑΕΛΕΤΕΙΕΣ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝΣΤΡΑΤΙΑΙ...
 ΤΡΙΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ... ΙΕΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΡΕΜΡΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑ
 ΙΕΣΑΝΔΟΔΕΚΑ... ΤΕΤΑΡΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ... ΙΕΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΗΕΚΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ ΜΙΑΚΑΙ
 ΕΙΚΟΣΙ ΗΡΕΔΡ ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΤΕΙΕΣ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝΣΤΡΑΤΙΑΙΣΤΡΑΤΕΛΟΙ ΦΟΡΜΙΟΝΙ ΠΑΙΑΝΙΕΙ ΕΡΕΜΡΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕ
 ΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ... ΟΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΗΕΒΔΟΜΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ ΕΝΝΕΑΚΑ
 ΙΔΕΚΑ... ΤΑΥΤΑΕΛΕΤΕΙΕΣ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝΣΤΡΑΤΙΑΙ... ΗΕΚΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ... ΙΕΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΗΕΒΔΟΜΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ ΤΕΤΤΑ
 ΡΕΣ ΚΑΙ ΔΕΚΑ... ΗΡΕΔΡ... ΗΕΒΔΟΜΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕ
 ΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ ΗΙΡΡΟΘΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΝΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ ΔΕΚΑ Η
 ΕΧΣ... ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΤΕΙΕΣΤΡΑΤΙΑΙ ΕΥΚΡΑΤΕΙ ΗΑΛΑΙΕΙ ΦΟΡΜΙΟΝΙ ΠΑΙΑΝΙΕΙ ΟΛΔΟΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣ
 ΙΕΡΙΤΕΣ ΗΙΡΡΟΘΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΝΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΟΙ ΠΟΙΕΣΑΝ ΟΚΤΟΤΕΙΡ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΙ...
 ΔΡΕΔΡ... ΤΑΥΤΑΕΛΕΤΕΙΕΣ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝΣΤΡΑΤΙΑΙ... ΕΝΑΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΕΡΙΤΕΣ ΛΕΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΔΕΚΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙ... ΕΣ ΕΛΕ
 ΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ ΗΕΡΤΑΚΑΙ ΔΕΚΑ... ΔΡΤΤ...
 ΗΙΡΡΟΙΣ ΚΕΦΑΛΑΙΟΝΤΟ ΕΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑΝ ΚΑΙ ΡΟΤΕΙΔΑΙΑΝ ΑΝΑΛΟΜΑΤΟΣ...
 ΤΕΙΝΑΥΦΑΡΚΤΟΙΣΤΡΑΤΙΑΙΤΕΙΡΕΡΙ ΡΕΛΟΓΟΝΝΕΣ ΟΝΕΚΡΙΕΥΣΑΙ ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΙΟΜΕΝΕΙ ΠΑΡΕΔΟΜΕΝΣΤΡΑΤΕΛΟΙΣ
 ΕΥΚΡΑΤΕΙ ΗΑΛΑΙΕΙΡΡΟΤΕΑΙΑΙ ΧΟΝΕΙΚΑΡΚΙΝΟΙΘΟΡΙΚΙΟΙ ΕΡΙΤΕΣ ΗΙΡΡΟΘΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΝΑΤΕΣ ΠΡΥ
 ΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΟΙ ΠΟΙΕΣΑΝ ΟΚΤΟΤΕΙΡ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΙ... ΤΑΔΕ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ...
 ΦΙΛΕΤΑΙΡΟΙ ΙΚΑΡΙΕΙ ΦΙΛΟΧΕΝΟΙ... ΕΥΟΝΥΜΟΙ... ΙΔΕΙ...
 ΧΑΡΙΑΙΔΑΙΔΑΙΔΕΙΕΡ... ΙΕΙΟΛΥΜΡΙΟΔΟΡΟΙ... ΠΑΡΕΔΟ
 ΜΕΝΕΡΙΤΕΣ ΗΙΡΡΟΘΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΝΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΟΙ ΠΟΙΕΣΑΝ... ΤΕΙΡ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΙ...
 ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΚΑΡΚΙΝΟΙΘΟΡΙΚΙΟΙ ΚΑΙΤΟΙΣ ΡΕΡΙ ΡΕΛΟΓΟΝΝΕΣ ΟΝΤΡΙ ΕΡΑΡΧΟΙ ΔΕΥΤΕΡΑΔΟΣΙ ΕΡ
 ΙΤΕΣ ΗΙΡΡΟΘΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΕΝΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΟΙ ΠΟΙΕΣΑΝ... ΤΕΙΡ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΙ...
 ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΚΑΡΚΙΝΟΙΘΟΡΙΚΙΟΙ ΚΑΙ ΠΑΡΕΔΡΟΙΤΡΙΤΕΔΟΣΙ ΗΕΛΛΕΝΟΤΑΜΙΑΣΙ ΤΕΙΑΥΤΕΙΕΜΕΡΑΙ... Τ
 ΑΥΤΑΕΔΟΘΕΕΥΚΡΑΤΕΙ ΗΑΛΑΙΕΙΚΑΙ ΠΑΡΕΔΡΟΙΤΕΤΑΡΤΕΔΟΣΙ ΕΡΙΤΕΣ ΛΕΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΔΕΚΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑ
 ΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕΣ ΕΛΕΥΘΥΙΑΙ ΕΞΑΝ... ΤΑΥΤΑΕΔΟΘΕΕΥΚΡΑΤΕΙ ΗΑΛΑΙΕΙΚΑΙΤΟΙΣ ΡΕΡΙ Ρ
 ΕΛΟΓΟΝΝΕΣ ΟΝΤΡΙ ΕΡΑΡΧΟΙΣ ΕΡΕΜΡΤΕΔΟΣΙ ΕΡΙΤΕΣ ΛΕΟΝΤΙΔΟΣ ΠΡΥΤΑΝΕΙΑΣ ΔΕΚΑΤΕΣ ΠΡΥΤΑΝΕΥΟΣ ΕΣ ΕΜΕΡΑΙΕ





an dem unvollständigen Geldbetrage. — Die 17 bis 19 Talente waren für die Reiter bei Potidäa bestimmt. Eigene Reiterei aber hatten die Athener dort nicht; an der Schlacht bei Potidäa hatten auf Seiten der Athener 600 makedonische Reiter des Philipp und Pausanias teilgenommen; einen Teil derselben mögen die Athener während der Belagerung verwendet und ihnen erst jetzt den rückständigen Sold auf einmal ausgezahlt haben. — Zeile 28 am Ende stand die Gesamtsumme der einzelnen Ausgaben für Makedonien und Potidäa, — Zeile 29 blieb leer.

Zeile 30 beginnt die Zusammenstellung der Ausgaben, welche seit dem 28. Tage der neunten bis zu Ende der zehnten Prytanie auf die Ausrüstung der hundert Schiffe gemacht worden sind, auf welchen die Athener gegen Ende der ersten Prytanie des nächsten Jahres den Plünderungszug nach dem Peloponnes unternommen haben. Die Ergänzung der Zeile 30 ist sinngemäss; der Wortlaut auf dem Stein konnte nur wenig anders sein.

Zeile 31 ergänze ich den ersten Namen zu Eukrates, weil ich den Namen Sokrates in den thukydideischen Handschriften für unecht halte. Dass die Zahlung an die drei Feldherrn erst in der neunten Prytanie Hippothontis am nächsten Tage nach den Pandien geschah, ergibt sich jetzt von selbst aus dem Vorhergehenden, denn man fing doch nicht mit den Rüstungen schon vor dem Platäischen Vorfall an, auch wollte man nicht die Feier der Dionysien stören. Übrigens gebieten auch die Raumverhältnisse diese Ergänzung, die allein in die Lücke passt und durch die Zeitumstände verlangt wird. Die Zahlung ist nicht an die von Athen absegelnden, sondern an die mit der Rüstung betrauten Feldherrn geleistet.

Zeile 32 ff. Auf *Τάδε Ἑλληνοταμίαι* folgte der 16stellige Name des ersten Hellenotamias; der Name des dritten und vierten sind gleich lang, jeder 17stellig; für den fünften und sechsten zusammen sind 39 Stellen nötig, der achte nimmt 15 Stellen ein, und die beiden letzten 38 Stellen. Sämtliche Hellenotamiennamen mit ihren demotischen Bezeichnungen füllen 175 Stellen.

Zeile 35–41. Die erste Zahlung an die Hellenotamien für die Rüstungen geschah wahrscheinlich gleich am folgenden Tage; die zweite und dritte zwei oder drei Tage später, allenfalls noch vor Schluss der neunten Prytanie. Die in Zeile 36 und 41 versuchte Ergänzung mit *καὶ τοῖς περὶ Πελοπόννησον τοιγάρχοις* macht keinen Anspruch auf Richtigkeit, desgleichen die Füllung der Lücken in Zeile 38 und 39 durch die Zusätze *καὶ παρέδωκε*. Es sind dies bloss Versuche, welche das an diesen Stellen unzulässige *καὶ ξυνάρχονσι* durch etwas wahrscheinlicheres ersetzen und zugleich darauf hinweisen wollen, dass die erste und zweite Zahlung für Karkinos sowie die dritte und vierte für Eukrates wegen gleicher Raumverhältnisse auf gleiche Weise ergänzt werden müssen. Wenn diese Ähnlichkeit nicht ganz subjektiv ist, dann könnte man annehmen, dass ausser der fünften Zahlung, welche durch die in Zeile 41 zum Teil noch erhaltenen Buchstaben angedeutet ist, es noch eine sechste Zahlung an die Hellenotamien gab und zwar beide für Proteas mit gleichen Geldbeträgen und gleichen Bestimmungen.

Die Ergebnisse dieser Urkunde, deren Angehörigkeit in das Jahr des Archon Pythodoros 432/1 v. Chr. nunmehr erwiesen ist, sind für die attische Zeitrechnung zunächst die, dass die Prytanie Hippothontis in diesem Jahre die neunte gewesen, und dass die Rüstungen in den letzten acht Tagen dieser Prytanie begonnen haben. Da nun die Athener ebenso wie die Lakedämonier sogleich nach dem Überfall von Platäa sich zum Kriege rüsteten, so fiel dieser Überfall, zumal da die Rüstungen erst gegen Ende der Prytanie begannen, ebenfalls in die neunte Prytanie.

Der Überfall von Platäa geschah mit Beginn des Frühlings unmittelbar vor einem Neumonde. Dieser Neumond soll gegen die Thukydideische Angabe der April-Neumond (7,7h) gewesen sein. Die neunte Prytanie widerspricht dieser Behauptung. Auch die grosse Rechnungs-

urkunde widerspricht der April-Epoche, wenn man daselbst die Zahlung an Nikias unter dem Archon Stratokles am 15. Tage der neunten Prytanie mit dem Bericht des achten Kriegsjahres Thuk. IV, 52 und 53 vergleicht. Aber die Vertreter dieser Hypothese und zugleich Verfechter des hekatombäonischen Neujahrs können immer noch nicht aus den Ergebnissen der grossen Rechnungsurkunde die Überzeugung gewinnen, dass das Pythodorische Jahr ein Gemeinjahr, das Euthydemische dagegen ebenso wie das Amyniasjahr ein Schaltjahr gewesen ist, und lassen das Euthydemische Jahr erst mit dem August-Neumond beginnen. In solchem Falle lagen zwischen der April-Epoche und dem August-Neumond 118 Tage oder etwas über drei achtunddreissigtägige Prytanien. Der achtletzte Tag der neunten Prytanie oder der 46. Tag vor Ende des Jahres würde demnach der **dreiundsiebzigste** nach der April-Epoche sein = 18. Juni, d. h. die Athener hätten den Kriegslärm zehn Wochen ruhig angehört und erst dann zu rüsten angefangen, als Archidamos sich bereits anschickte, die Bestürmung Oenoös aufzugeben, denn mit dem **achtzigsten** Tage fielen die Peloponnesier in Attika ein. Thukydides bestimmt den achtzigsten Tag nach dem Überfall von Platäa durch den Zusatz: *τοῦ θέρους καὶ τοῦ σίτου ἀκμαζόντος*. Im Altertum hat niemand darunter die Erntezeit verstanden, denn *ἀκμαζειν* entspricht dem lateinischen *adolescere*, und *ἀκμαζων* bedeutet nicht *maturus*, sondern *adolescens*, *nondum adultus*. Der Einfall der Peloponnesier in Attika geschah in einem entschieden sommerlichen Monat, wo das Getreide schon herangewachsen, aber noch nicht zum Einernten reif war. Mit dieser Bestimmung verträgt sich der 20. Thargelion nur dann, wenn er mit dem 26. Mai geglichen wird. Der April-Neumond fällt im hekatombäonischen Schaltjahr in das Ende der siebenten Prytanie und steht als Kriegsepoche im Widerspruch zu den urkundlich bezeugten athenischen Rüstungen in der neunten und zehnten Prytanie.

Um die April-Kriegsepoche und den hekatombäonischen Jahresanfang zu retten, werden die Chronologen vielleicht zunächst nur das Pythodorische Schaltjahr aufgeben und dasselbe als Gemeinjahr mit dem Juli-Neumond schliessen. Dann fällt der April-Neumond in die achte Prytanie und der achtletzte Tag der neunten Prytanie — 23. Mai ist ungefähr der **siebenundvierzigste** Tag nach der April-Epoche. Die Athener würden sich in diesem Falle erst nach sieben Wochen entschlossen haben zu rüsten, aber doch in der neunten Prytanie, und der Widerspruch mit dem urkundlichen Zeugnis wäre beseitigt. So kann es zwar scheinen; dass aber durch diesen unfreiwilligen Rückzug die chronologische Forschung noch weitere Konzessionen zu machen sich genötigt sehen wird, unterliegt jetzt keinem Zweifel. Aufgabe der Wissenschaft ist doch der Wahrheit die Ehre zu geben. Es ist gekommen, was ich in dem ersten Teil der Abhandlung über das Schaltjahr in der grossen Rechnungsurkunde angesagt habe: Die Epigonen müssen endlich wieder gut machen, was die Altvordern gegen Thukydides verbrochen haben, denn die April-Epoche steht auch dann, wenn der Schluss des Pythodorischen Jahres vom 2. August zum 4. Juli hinaufrückt, immer noch mit der Urkunde und mit Thukydides im Widerspruch.

Das Pythodorische Schaltjahr, die April-Epoche und das hekatombäonische Neujahr, das sind drei Pfeiler, auf welchen die Chronologen die attische Zeitrechnung des fünften Jahrhunderts aufgebaut haben, aber dieser Aufbau muss zusammenfallen, sobald die Grundlosigkeit der einen oder andern Stütze erwiesen wird. Die Schaltjahr-Hypothese hat bereits wegen der Rüstungen in der neunten Prytanie aufgehört, Gegenstand einer wissenschaftlichen Erörterung zu sein; dasselbe Schicksal steht auch der April-Epoche bevor.

Angenommen, dass das Pythodorische Gemeinjahr hekatombäonisch nach dem Juli-Neumond angefangen hat, dann liegt die April-Epoche drei Lunationen vor Schluss des archontischen Jahres. Durch das Aufgeben des Schaltjahres also wird eine Übereinstimmung mit Thukydides noch nicht erreicht. Um die April-Epoche zu sichern, muss eine neue Emendation

des Thukydides vorgenommen werden. Die Krügersehe Änderung der Thukydideischen Überlieferung in *τέτταρας μῆνας* wird man jetzt sicherlich als unwissenschaftlich ganz aufgeben, denn das handschriftlich überlieferte *δύο* kann doch unmöglich aus *δ'* oder *Δ* entstanden sein. In der Thukydideischen Zeit war *δ'* als Ziffer unbekannt, und *Δ* bedeutete zehn. Der Geschichtsschreiber bediente sich ohne Zweifel durchweg der Zahlwörter, und darin stimmen auch die Handschriften überein. Möglicherweise wird jetzt Mommsens Vorschlag Anklang finden, und man wird dafür Erklärungen ersinnen, wie das überlieferte *Πυθοδάμαν ἐτι δύο μῆνας ἄρχοντος* im Laufe der Zeiten entweder aus *ἐτι τρεῖς μῆνας* oder aus *ἐνατον μῆνα* entstanden ist. Unsere Urkunde ist besser daran als das Thukydideische Geschichtswerk. Sie ist zwar zertrümmert worden, und manches, was sie enthalten hat, wird unbekannt bleiben; aber die wenigen Reste bewahren ihre Autorität und dulden keine Emendationen. Richtig ergänzt lassen die Fragmente einen grossen Teil des verlorenen Inhalts erraten und zeugen nebenher, dass die handschriftliche Überlieferung der betreffenden zwei Monate bei Thukydides mit der Urkunde übereinstimmt, und dass *δύο* keine Fälschung der alten Diaskeuasten ist. Durch die kleinliche Änderung des *δύο* in *τρεῖς* lässt sich die April-Epoche nicht schützen. Man müsste, wie Müller-Strübing es einst fertig gebracht hat, ganze Partien im Thukydides für Dichtung erklären. Einstweilen bleibt aber noch die Angabe unangefochten, dass der Überfall von Platäa in der sechsten Lunation nach der Schlacht bei Potidäa stattgefunden hat. Der sechste Neumond vor der April-Epoche ist der Neumond vom 12. Oktober. Der Schlachttag würde demnach um den 12. Oktober liegen, oder nach dem hekatombäonischen Kalender um den 19. Tag der dritten Prytanie. Dagegen sprechen aber Zeugnisse, die sich nicht so leicht emendieren lassen. Nach Thukydides versammelte sich der erste Kongress in Sparta erst nach der Schlacht bei Potidäa, aber der Ephore Sthenelaidas war noch im Amte; die Schlacht war also eine geraume Zeit vor dem Neumond des 12. Oktober. Ferner folgt aus den Ergänzungen der Urkunde, dass die Athener erst in der vierten Prytanie, aber doch sechs Lunationen vor dem Neumond der neunten Prytanie nach Potidäa gekommen sind, während nach der April-Epoche die Schlacht spätestens im Anfang der dritten Prytanie stattfinden musste. Daraus ergibt sich einerseits, dass die vierte Prytanie der Urkunde höher im Sonnenjahr liegt als die dritte Prytanie des hekatombäonischen Kalenders, oder dass das Neujahr der Urkunde mehr als eine Prytanie dem 1. Hekatombäon vorausgeht; andererseits, dass die April-Epoche so tief im Sonnenjahr liegt, dass die Schlacht gleichzeitig mit dem Kongress gedacht werden müsste.

Aus den Fragmenten der Urkunde erfahren wir zwar nichts bestimmtes über den Tag der Schlacht bei Potidäa, aber wir sind durch die Urkunde in Verbindung mit dem Thukydideischen Bericht in den Stand gesetzt, mit voller Sicherheit die Prytanie zu berechnen, in welcher die Schlacht geschehen ist. In der zweiten Prytanie, kurze Zeit nach dem entschiedenen Abfall Potidäas, ging Eukrates mit seinen Mitfeldherrn, darunter auch Kallias, nach Makedonien und Potidäa ab. Bei Pydna vereinigte sich das nachgesandte Heer mit dem früheren. Erst infolge der korinthischen Intervention entschloss man sich, die Belagerung von Pydna aufzuheben, als Aristeus schon seit einigen Tagen Potidäa mit den korinthischen Truppen besetzt hatte. Zu dieser Zeit waren bereits mehr als 50 Tage seit dem Abfall der Stadt und ungefähr 50 Tage seit der Abfahrt des Kallias nach Pydna vergangen. Zählt man dazu nur 10 Tage für die Unterhandlungen mit Perdikkas und für den Marsch nach Gigonos und noch einige Tage für die Befestigung des Lagers, dann sind seit der Abfahrt von Athen ungefähr 70 Tage verflossen, ehe es zur Schlacht bei Potidäa kommen konnte. Der früheste Ansatz für die Schlacht ist demnach die vierte Prytanie. Damit stimmen auch die Zahlungen überein. Die direkte Zahlung an Eukrates und die Mitfeldherrn geschah bei der Abfahrt in der zweiten Prytanie. Nun folgen

die Zahlungen in vier- bis sechswöchentlichen Abständen, vgl. die Zahltag von der fünften Prytanie ab. Die erste durch die Hellenotamien vermittelte Zahlung wurde in der dritten Prytanie Pandionis von Pydna aus geholt (ἐδόθη); erst die folgende Zahlung, in der vierten Prytanie Akamantis wurde nach Potidäa von den Hellenotamien, wahrscheinlich schon nach der Schlacht überbracht. Von dem Neumond der vierten Prytanie ab gerechnet, endet die sechste Lunation mit dem zehnten Tage der neunten Prytanie; die April-Epoche liegt aber nach dem hekatombäonischen Kalender in der achten Prytanie. Also steht die April-Epoche mit dem hekatombäonischen Neujahr im Widerspruch zu der Urkunde, und kein Einwand gegen die obige Berechnung kann ihr etwas nützen. Man könnte freilich sagen, dass der Wortlaut der Fragmente eine schnellere Räumung Makedoniens nicht ausschliesse. Das ist an und für sich richtig, aber es hiesse, die wissenschaftliche Forschung aus der Welt schaffen, wenn man einer Hypothese wegen die Thukydideische Überlieferung geflissentlich verdrehen oder tadellose Zeugnisse, wenn sie unbequem sind, ignorieren sollte. Wir müssen die 50 bis 60 Tage, welche seit dem Abfall vergangen waren, als Kallias von der Ankunft des Aristeus in Potidäa Kunde bekam, in die Rechnung ziehen, und geschieht dies, dann konnten die Athener, selbst wenn sie von Pydna geflohen wären, in den ersten Tagen der dritten Prytanie nicht vor Potidäa stehen. Die April-Epoche mit dem hekatombäonischen Neujahr braucht, wie gesagt, um mit der Urkunde im Einklang zu stehen, eine Schlacht bei Potidäa in den ersten Tagen der dritten Prytanie, und wohlgemerkt, die Peloponnesier müssten sofort nach der Schlacht in Sparta zum Kongress versammelt sein, damit noch auf Anraten des Ephoren Sthenelaïdas der Krieg gegen Athen beschlossen werden könnte, denn am 13. Oktober oder am 20. Tage der dritten Prytanie, nach dem hekatombäonischen Kalender, war bereits der neue Ephore Ainesias im Amte. Gäbe es nicht einen Thukydides, dann könnte man wohl ungehindert die Urkunde nach der Hypothese ergänzen und deuten, aber einer so klaren Übereinstimmung der historischen Zeugnisse gegenüber muss die hypothetische April-Epoche und der Mythos vom hekatombäonischen Neujahr für eine Verirrung der Forschung erklärt werden.

Die Chronologen haben der hekatombäonischen Theorie zu Liebe alle chronologischen Daten des Thukydideischen Berichtes so gedeutet und geändert, dass der sonst verständige Geschichtsschreiber in chronologischer Beziehung, fast wie Diodor, als ein unzuverlässiger Chronist erscheinen muss. Darum will ich noch die wichtigsten Thukydideischen Angaben, welche zur Feststellung der attischen Zeitrechnung zu Anfang des peloponnesischen Krieges einen sicheren Anhalt bieten, besprechen und die dagegen erhobenen Bedenken als unbegründet zurückweisen.

Den Ausbruch des peloponnesischen Krieges setzt Thukydides in das Jahr des Archon Pythodoros, indem ihm nicht der Einfall in Attika im Anfang des Euthydemos-Jahres, sondern der Überfall von Platäa als Kriegsepoche gilt. Dieser Zeitpunkt wird mit der grössten Genauigkeit bestimmt. Im sechsten Mondlauf nach der Schlacht bei Potidäa, gleich mit Beginn des Frühlings, sagt er ausdrücklich, und am Ende des lunarischen Monats, als der Archon Pythodoros noch zwei Monate zu amtieren hatte, überfielen die Thebaner Platäa. Der betreffende attische Monat, welcher zu Ende ging, wird nicht genannt; Thukydides hat vergessen, für die Chronologen unserer Zeit den Namen Anthesterion hinzuzusetzen. Diese Unvorsichtigkeit wird jedoch in dem Bericht über den Friedensschluss des Nikias wieder gut gemacht, denn dort spricht Thukydides ganz deutlich, dass der archidamische Krieg von seinem ersten Anfang bis zum 25. Elaphebolion — welcher winterlich den 18. Febr. angefangen hatte — des Archon Alkaios genau zehn Sonnenjahre und einige Tage darüber gedauert hat. Daraus kann ein Chronologe, wenn er nicht für den Hekatombäon sehr eingenommen ist, ohne grosse Mühe berechnen, dass der erste Anfang des Krieges oder die Kriegsepoche mit dem Schluss des Anthesterion

gleich März-Neumond geglichen werden muss. Pythodoros hatte noch zwei Monate, nämlich den Elaphebolion und Munichion zu amtieren. Das folgende Jahr des Archon Euthydemos fing mit dem Thargelion an. Ebenso hatte auch das Jahr des Archon Pythodoros angefangen, und weil es ein Gemeinjahr von 354 Tagen war,*) fing die neunte Prytanie mit Anth. 19 = 26. Febr. an und endigte mit Elaph. 24 = 1. April. Die Schatzmeister-Urkunde von diesem Jahre sagt, dass während der neunten Prytanie Hippothontis am achtletzen = achtundzwanzigsten Tage der Prytanie die Rüstungen anfangen oder das Geld zu diesem Zwecke an die Feldherrn gezahlt wurde. Die ersten Rüstungen fallen demnach vor den April-Neumond.

Auch die Schlacht bei Potidäa hat Thukydides als ein passendes Bestimmungsmoment der Kriegsepoche herangezogen. Der Überfall von Plataä geschah nach seinem Zeugnis im sechsten Monat nach der Schlacht von Potidäa. Der 27. oder 28. Anthesterion war ein Tag des sechsten lunarischen Monats nach der Schlacht. Der erste lunarische Monat nach der Schlacht war Boedromion; die Schlacht ereignete sich in der zweiten Hälfte des Metageitnion, nach dem thargelionischen Kalender IV. Prytanie, 1. bis 13. Tag = Metag. 17 bis 29 = 31. Aug. bis 12. Sept. In dieselbe Prytanie fiel nach der Inschrift die erste durch die Hellenotamien nach Potidäa überbrachte Zahlung; die Spartaner hatten genug Zeit, die Peloponnesier zum ersten Kongress zu versammeln, und Sthenelaidas war im September sicherlich noch im Amte. Ich brauche kein Wort mehr über die vermeintliche April-Epoche und das hekatombäonische Neujahr zu verlieren und gehe zu der Skirophorionischen Hexakaidekaëteris über.

Oktaëterischer Kalender

vom Jahre Ol. 86, 3 ab bis zum Schluss der 160jährigen Thargelionischen Periode, Ol. 89, 2.
Die Monate haben konstante Längen; die Epagomenen sind dem zwölften Monat beigelegt.

Goldene Zahl	Olympiadenjahr	Archon in Athen	Julianisches Datum des 1. Tharg.	Erster Neumond	Tharg.	Skir.	Hek.	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	Tagsumme des Archontenjahres
5 EM	86, 3	Krates	434 Mai 10	Mai 10 13h 38m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	384
6	4	Apseudes	433 Mai 28	Mai 28 11h 42m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	0	—	355
7	87, 1	Pythodoros	432 Mai 18	Mai 17 20h 2m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	—	354
8 EM	2	Euthydemos	431 Mai 7	Mai 6 22h 6m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	384
1	3	Apollodoros	430 Mai 26	Mai 25 13h 49m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	—	354
2	4	Epameinon	429 Mai 14	Mai 13 17h 44m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	0	—	355
3 EM	88, 1	Diotimos	428 Mai 4	Mai 3 4h 23m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	384
4	2	Eukles	427 Mai 23	Mai 22 3h 45m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	—	354
5 EM	3	Euthynos	426 Mai 12	Mai 11 21h 13m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	384
6	4	Stratokles	425 Mai 30	Mai 29 21h 9m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	—	354
7	89, 1	Isarchos	424 Mai 19	Mai 19 10h 20m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	0	—	355
8 EM	2	Amyntas	423 Mai 9	Mai 8 16h 32m	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	9	0	384

*) Ich bin jetzt nach wiederholter Prüfung der Sache zu der Überzeugung gelangt, dass die Hypothese der Verfrühungen grundlos ist.

Der Skirophorionische 16jährige Zeitkreis.

Als die vorletzte Oktaëteris der 160jährigen Thargelionischen Periode ihrem Ende nahe war, musste man merken, dass die Epoche mit Schluss der Periode gegen die Jahreszeiten um einen vollen lunarischen Monat verspätet sein wird. Um diesem Übel abzuhelpen, musste bei Zeiten ein cyklisches Schaltjahr um einen Monat gekürzt werden; dass man aber dieses nicht gethan hat, beweist die grosse Rechnungsurkunde. Man entschied sich vielmehr, die Verspätung der Epoche mit der Verlegung des Neujahrs auf den 1. Skirophorion auszugleichen und blieb bei der oktaëterischen Zeitrechnung. Es mögen von den Astronomen und Hieromnemonen noch bei Perikles Lebzeiten zwei verschiedene Vorschläge gemacht und gründlich erwogen worden sein. Der eine von diesen Vorschlägen, der Metonische, ist als historische Thatsache überliefert; der andere ergibt sich aus der aktuellen Zeitrechnung, deren sich die Athener in den sechzehn Jahren von Archon Alkaios bis Archon Antigenes, 422 bis 406 vor Chr. bedient haben.

In den ersten Monaten des Pythodorischen Gemeinjahres, nach dem bereits beobachteten Sommer-Solstiz des Jahres 432 vor Chr., stellte Meton sein berühmtes, ohne Zweifel seit längerer Zeit vorbereitetes Parapegma in einer ausserordentlichen Volksversammlung aus, belehrte die Athener über die Vorzüge seines neunzehnjährigen lunisolarischen Cyklus und empfahl den Übergang zur Hekatombäonischen Zeitrechnung. Als Tag der Schaustellung darf man nicht den 13. Skirophorion annehmen, denn an diesem Tage konnte das Parapegma noch nicht fertig gestellt sein. Der metonische 13. Skirophorion war der erste postsolstitiale Tag des Jahres 432 vor Chr. = 28. Juni nach dem julianischen Kalender. Das Metonische Parapegma war ein in Stein eingegrabener zum praktischen Gebrauch öffentlich ausgestellter Kalender. Der erste Tag des Parapegmas, der 13. Skirophorion war nicht der erste Tag des Cyklus, denn dieser lag im verflassenen Apseudes-Jahre und brauchte nicht mehr auf dem Stein verzeichnet zu sein. Jedermann, der für die Zeitrechnung Verständnis hatte, konnte sich den ersten Tag des Cyklus leicht denken, denn von den 355 Tagen des ersten cyklischen Jahres waren bereits 337 Tage abgelaufen, und das Jahr ging bald mit dem 30. Skir. meton. = 29. Skir. oktaët. zu Ende. Die Epoche der metonischen Dekennaëteris oder das erste Neujahr war der 1. Hekatombäon, Arch. Apseudes = 26. Juli 433 vor Chr. Im aktuellen Kalender hiess jener metonische Tag auch 1. Hekatombäon, doch mit dem Unterschied, dass er nicht erster, sondern sechzigster Tag des thargelionisch-oktaëterischen Apseudesjahres war. Unregelmässigkeiten, Verfrühungen oder Verspätungen gab es damals im aktuellen Kalender nicht. Man hat früher allgemein, mit Ausnahme von Mommsen, gegen Ende der oktaëterischen Periode aus verschiedenen Gründen Verfrühungen angenommen; ich teilte diese irrige Meinung auch und glaubte sogar die 13 Tage, welche in der grossen Rechnungsurkunde dem schematischen Quadriennium fehlen, mit diesen vermeintlichen Unregelmässigkeiten in Verbindung bringen zu müssen. Das Rätsel lässt sich aber jetzt mit Hilfe der jüngst gefundenen Schrift des Aristoteles lösen, und von Unregelmässigkeiten im Pythodorischen Jahre darf nunmehr keine Rede sein, zumal da Thukydides dieses Jahr ganz korrekt lunarisch ablaufen lässt. Demgemäss ergibt sich der von Diodor überlieferte 13. Skirophorion als ein entschieden meto-

nisches Datum, aber nicht der Tag allein, sondern auch der Archon Apseudes ist daselbst metonisch. Meton konnte dem 28. Juni, mit welchem sein Parapegma anfang, die oktaëterische Bezeichnung, 12. Skirophorion, nicht lassen, weil das Jahr des Archon Apseudes, ganz gleich ob es oktaëterisch mit dem 28. Mai oder metonisch mit dem 26. Juli 433 vor Chr. anfang, ein lunarisches Gemeinjahr mit 355 Tagen war und als solches unter allen Umständen mit einem 30tägigen Monat schliessen musste. In der Fuge der oktaëterischen Apseudes- und Pythodoros-Jahre befanden sich drei volle Monate, und dies stimmte mit der oktaëterischen Menologie. Infolge dessen musste der zweite Monat des Jahres, der oktaëterische Skirophorion, ein hohler Monat sein. Der metonische Skirophorion hätte es zwar auch sein können, aber Meton hätte dann die drei vollen Monate an der neunten, zehnten und elften Stelle behalten müssen. Diese Menologie stimmte zwar mit dem Monde wegen der zufällig ausreichend langen Intervalle, sie war aber nicht wissenschaftlich, und Meton sah sich gezwungen, die drei vollen Monate anders unterzubringen. Er liess die Dekennaëteris mit zwei dreissigtägigen Monaten anheben, und so schloss das 355tägige Gemeinjahr von selbst mit einem vollen Monat. Das ist der Anfang der 63tägigen Regel, deren praktische Anwendung möglicherweise älter ist als ihre theoretische Begründung. Da nun Metons zwölfter Monat Skirophorion einen Tag früher anfang als der oktaëterische zweite Monat, so wurde Skir. 12 oktaët. im metonischen Parapegma Skir. 13.

Das Parapegma ist wahrscheinlich so eingerichtet gewesen, dass 19 Vertikalkolumnen die Sonnenjahre von Solstiz zu Solstiz darstellten. An der Spitze jeder Kolumne war derjenige Tag des lunarischen Jahres verzeichnet, welcher mit dem ersten Postsolstitialtag korrespondierte. Darunter liefen die übrigen lunarischen Tage durch 365 resp. 366 Horizontalzeilen und sämtliche in derselben Horizontalzeile angesetzten lunarischen Tage korrespondierten mit denselben solaren Tagen. Die letzte Zeile blieb 14 mal leer und 5 mal dort beschrieben, wo die Vertikalkolumne 366 Tage enthielt. Es waren also im ganzen $19 \times 365 + 5$ Felder beschrieben, d. h. das Parapegma enthielt 6940 Tage. Der erste eingetragene Tag war der 13. Skir. aus dem ersten Jahre des ersten Zyklus; der letzte Tag in der neunzehnten Kolumne war der 12. Skir. aus dem ersten Jahre des zweiten Zyklus.

Die ersten 30 Horizontalzeilen entsprachen dem 28. Juni bis 27. Juli und bildeten das Spatium, innerhalb dessen sich der neu vorgeschlagene Neujahrstag 1. Hek. bewegte. Da nun jede Kolumne ihr eigenes Neujahrsgebiet hatte, so musste jedes Neujahr in einer besonderen Kolumne liegen. Das letzte Jahr des Zyklus musste immer ein Schaltjahr sein; die übrigen sechs Schaltjahre regulierten sich von selbst durch das Neujahrsgebiet. Um die Zahl 6940 Tage voll zu machen, musste der Zyklus vier Epagomenen bekommen, wie jedoch diese verteilt waren, darüber lässt sich nichts bestimmtes sagen.

Metons 19jähriger Zeitkreis war nicht fehlerfrei, der Fehler liess sich jedoch leicht beseitigen, und seine Dekennaëteris besass der Oktaëteris gegenüber den grossen Vorzug, dass, während in 19 Oktaëteriden, damit das Mondjahr mit den Jahreszeiten gleichen Schritt halte, $3 \times 19 = 57$ Schaltjahre angesetzt werden müssen, in derselben Zeit von 152 Jahren 8 Dekennaëteriden mit $7 \times 8 = 56$ Schaltjahren auskommen. Darum verschiebt sich auch die oktaëterische Epoche nach 160 Jahren um einen ganzen Monat, während die dekennaëterische Epoche sich unmerklich nur um einen Tag verschiebt, ein Fehler, den man dadurch leicht beseitigen kann, dass in vier Cyklen rechtzeitig ein Tag ausgeschaltet wird. Den grossen Vorzug der vorgeschlagenen neuen Zeitrechnung musste jedermann einsehen, aber die Entscheidung darüber, ob man die Ergebnisse der Wissenschaft praktisch verwerten sollte, hat nicht Perikles und die Einsichtsvollen gehabt, denn anders wäre man zur metonischen Zeitrechnung, wenn auch nicht im Laufe der nächsten drei Jahre, so doch sicherlich mit Ablauf der 160jährigen oktaëterischen

Periode übergegangen. Dass indessen die oktaëterische Zeitrechnung mit dem thargelionischen Neujahr und allem, was mit dem Neujahr eng verbunden ist, während des archidamischen Krieges mit gewissen Modifikationen weiter bestanden hat, beweisen die Ergebnisse der grossen Rechnungsurkunde; dass aber der prinzipielle Widerstand der Vertreter des Kultus im Laufe der Jahre gebrochen, dass ein allmähliches Übergehen zu dem 19jährigen Zeitkreise mit hekatombäonischem Neujahr vereinbart wurde, ergibt sich daraus, dass zunächst von Archon Alkaios (422 v. Chr.) ab die oktaëterischen Jahre mit dem 1. resp. 14. Skirophorion beginnen, endlich aber nach zwei solchen Oktaëteriden die meton-euktemonische Dekennaëteris mit dem Jahre des Archon Kallias von Angele (406 v. Chr.) zur Einführung gelangt ist.

Die skirophorionische Hexkaidekaëteris ist in der athenischen Zeitrechnung ein Postulat, dessen unleugbare Thatsächlichkeit sich einerseits aus der urkundlich erwiesenen thargelionisch-oktaëterischen Zeitrechnung, andererseits aus der historisch überlieferten kallippischen Zeitrechnung mit Notwendigkeit ergibt. Wenn Kallipps 76jähriger Zeitkreis nichts anderes ist als eine reformierte Vereinigung von vier metonischen Cyklen, wenn Kallipp I, 1 = Meton VI, 9, so muss Meton VI, 9 im aktuellen attischen Kalender = Meton-Euktemon V, 1 gewesen sein. Daraus ergibt sich für Meton-Euktemon I, 1 das Jahr Archon Kallias mit Hek. 1 = 29. Juni 406 vor Chr. = Meton II, 9. Auf diese Weise zeugt das Jahr Kallipp I, 1 dafür, dass die Dekennaëteris mit dem hekatombäonischen Neujahr erst mit Archon Kallias zur Einführung in den aktuellen attischen Kalender gelangte. Da beginnen auch zuerst die urkundlichen Belege für das hekatombäonische Neujahr. Dass auch die Rede de choreuta, in welcher der Hekatombäon ausdrücklich als erster Monat bezeichnet wird, erst nach dem Tode des Oligarchen Antiphon im Jahre 406 vor Chr. abgefasst wurde, habe ich im ersten Teil der Abhandlung über das Schaltjahr nachgewiesen.

Das Jahr des Archon Amynias ist nach der grossen Rechnungsurkunde noch thargelionisch gewesen. Zwischen diesem Jahre und Archon Kallias 406 vor Chr. liegen sechzehn Archontenjahre, die mit Ausnahme des letzten auf keinen Fall hekatombäonisch beginnen konnten. Wenn sich nun für das eine oder andere Jahr dieses Zeitabschnittes der skirophorionische Jahresanfang wird beweisen lassen, dann ist selbstverständlich die ganze Hexkaidekaëteris bis auf das Übergangsjahr Archon Antigenes skirophorionisch gewesen. Betrachten wir jetzt das chronologische Material, welches sich für diese Jahre in den Inschriften und bei den Geschichtsschreibern findet.

Ol. 89, 3 = vor Chr. 422/1.

Arch. Alkaios.

Die April-Epoche ist für immer abgethan. Die Richtigkeit der Thukydideischen Zeugnisse ist zu Ehren gekommen gegen die Bedenken und Hypothesen der modernen chronologischen Gottheiten. Mit Ausgang des Winters und mit Beginn des Lenzes ist nach Thuk. V, 19 f. im Jahre des Arch. Alkaios, zehn Tage nach den städtischen Dionysien, am 25. Elaphebolion = 13/14. März 421 vor Chr. der Friede geschlossen worden. Thukydides berechnet das Intervall zwischen dem Friedensschluss und dem Überfall von Platäa auf zehn runde Sonnenjahre und wenige Tage. Seine Rechnung ist richtig, denn von der bereits bewiesenen Kriegsepoche Arch. Pythodoros Anth. 27 = 6/7. März 431 vor Chr. gelangt man nach zehn Jahren und acht Tagen zu dem 25. Tage eines siebzehn Tage vor der Kriegsepoche winterlich am 18. Februar beginnenden Elaphebolion (Neumond 16. Febr. 19h 26m).

Die 160jährige oktaëterische Periode war mit dem 27. 28. Mai 422 vor Chr. abgelaufen. Das Jahr des Archon Alkaios begann also den 28./29. Mai stark metasynodisch nach dem Neumond vom 27. Mai 8h 49m. Zwischen dem Mai-Neumond und dem Februar-Neumond liegen neun Lunationen; folglich musste das Alkaiosjahr mit Skirophorion 1 anfangen. Der dreizehnte

Monat des Amyniasjahres hiess, ebenso wie der erste, Thargelion. Für die nächsten sechs Jahre der ersten skirophorionischen Oktaëteris fehlt es an sicheren chronologischen Anhaltspunkten.

Ol. 89, 4 und Ol. 90, 1 = 420 vor Chr.

Arch. Aristion und Arch. Astyphilos.

Dodwell (Annal. Thukyd. zum 12. J. des Peloponnesischen Krieges) hat aus dem hundertjährigen Bundesvertrage (Thuk. V, 47), welcher unmittelbar vor dem allgemeinen Olympischen Fest des Jahres 420 vor Chr. geschlossen wurde und jedes zweite Jahr dreissig Tage vor den Olympien und zehn Tage vor den grossen Panathenäen von neuem beschworen und erneuert werden sollte, geschlossen, dass die grossen Panathenäen zu Ende jeder Olympiade und zwar zwanzig Tage vor dem Olympischen Fest gefeiert wurden. Boeckh hat den Irrtum berichtigt, insofern als die grossen Panathenäen sicher im ersten Monat jedes dritten Olympiadenjahres gefeiert wurden, aber Boeckhs Argumentation ist nicht durchweg stichhaltig. Da in dem Vertrage ein bestimmtes Datum des Abschlusses fehlt, so scheint dieses durch die Umschreibung „dreissig Tage vor den Olympien“ und „zehn Tage vor den grossen Panathenäen“ ersetzt zu sein. Diese Termine liegen zwar in verschiedenen Olympiadenjahren, aber sie bezeichnen ungefähr denselben Jahrestag, wenn man die Panathenäen im skirophorionischen Jahre, wie es nicht anders möglich ist, an das Ende des Skirophorion setzt. Die Feier der grossen Panathenäen hing doch mit dem Neujahrsmonat zusammen, und die wenigen Belege für die Feier dieses Festes im Hekatombäon gehören sämtlich der hekatombäonischen Zeitrechnung an.

Aus den Aristophanischen Stellen, die sich zwar auf das attische Kalenderwesen beziehen, aber selbst einer Erklärung bedürfen, lässt sich für die Gestaltung des attischen Kalenders nichts bestimmtes entnehmen. Doch soviel muss man zugeben, dass Ausdrücke wie *τῶν ἡμερῶν παρακλέπτειν* — *τοῦ κύκλου παρατρώγειν* — *οὐκ ἄγειν τὰς ἡμέρας οὐδὲν ὀρθῶς, ἀλλ' ἂνω τε καὶ κάτω κωδοικοῦσιν* u. s. w., so dunkel sie auch an sich sind, immerhin auf eine grosse Veränderung in der damaligen Zeitrechnung hindeuten. Kennt man bereits diese Veränderungen, dann lassen sich darin Anspielungen auf Neuerungen erblicken, welche dem neuen achtjährigen Zeitkreise eine ungewöhnliche Gestaltung gaben. Die Aristophanische Kritik hat sicherlich auf die infolge der Einführung der Tagregel schwankenden Monatslängen und auf die seit Aufstellung des metonischen Parapegmas hin und wieder dem Sonnenjahr angepassten Jahreslängen Bezug genommen. Dass einige Prytanienjahre schon in der letzten thargelionischen Oktaëteris mit den Archontenjahren nicht übereinstimmten, dafür zeugt unwiderleglich die grosse Rechnungsurkunde, und dass etwas ähnliches auch in der skirophorionischen Oktaëteris vorgekommen ist, ergibt sich aus der Aristotelischen Notiz über den schematischen Regierungsantritt des Rates am vierzehnten Tage des Schaltmonats Skirophorion, welcher in die Fuge des Bienniums Kallias-Theopompos eingelegt war. Ebenso muss auch das Biennium Astyphilos-Archias gewesen sein.

Ol. 91, 2 = 415/4 vor Chr.

Arch. Chabrias.

Als Bestätigung des skirophorionischen Neujahrs lässt sich Thuk. VI, 74. 93 und die Schatzmeisterrechnung von diesem Jahre verwerten. Im Winter des Jahres 415/4 schickte Nikias von Naxos aus eine Trireme nach Athen ab, welche die nötigen Verpflegungsgelder und Reiter holen und womöglich noch im Frühling zurück sein sollte. Nach Thukydides langte das Schiff gegen Ende des Winters in Athen an, und sobald die Athener den Bericht der Feldherrn vernommen hatten, beschlossen sie sofort Geld und Reiter zu senden. Nach der Schatzmeisterrechnung wurden am dritten Tage der achten Prytanie an die Hellenotamien für das Heer in Sicilien 300 Talente gezahlt; siebzehn Tage vergingen, ehe die Reiter mobil waren, und am

zwanzigsten Tage derselben Prytanie wurden noch 4 Talente 2000 Drachmen Transportkosten *ἐς τὰς ναῦς τὰς ἐς Σικελίαν διακομιούσας τὰ χρήματα* gezahlt. Rechnet man ein Talent monatlich für ein Schiff und für die Fahrt von Athen nach Sicilien, in der schlechten Jahreszeit bei grosser Eile zwei Monate, so gingen gleich nach dem zwanzigsten Tage der achten Prytanie zwei Trieren mit 300 Talenten und 250 Reitern in See und gelangten ungefähr am achten Tage der zehnten Prytanie bei Katana an, zu einer Zeit, wo auf Sicilien das Getreide noch auf den Feldern steht, aber so reif ist, dass es in Brand gesteckt werden kann. Nach Thukydides geschah dies noch im Frühling, denn das folgende Kapitel fängt an mit den Worten: *Τοῦ δ' αὐτοῦ ἔρος*. Die erste skirophorionische Oktaëteris fing mit der Frühgrenze des Skirophorion an, folglich musste der Schaltcyklus pränumerativ sein, oder das erste Jahr musste ein Schaltjahr, das achte ein Gemeinjahr werden. Die zweite Oktaëteris fing mit dem 29. oder 30. Mai 414 v. Chr. an. Demzufolge begann die achte Prytanie des Chabriasjahres gegen Ende des Winters mit dem 11. oder 14. Februar, je nachdem wo die vier überschüssigen Tage, den letzteren oder mittleren Prytanien hinzugefügt wurden. Das letzte in dem winterlichen Bericht des Thukydides erwähnte Ereigniss ist die Ankunft der Trieren aus Sicilien und der Beschluss der Geldsendung; aber auch die Zahlung der 300 Talente und die Absendung der Reiter liegen noch vor der März-Epoche, und damit stimmt nur das skirophorionische Neujahr. Daraus folgt zugleich, dass die Abfahrt der Flotte nach Sicilien *ἔσθους μεσοῦντος ἡδῆ* (Thuk. VI, 30) in der ersten Prytanie des skirophorionischen Jahres angesetzt werden muss.

Ol. 91, 4 = 413/2 vor Chr.

Arch. Kleokritos.

Für die zweite skirophorionische Oktaëteris haben wir ein inschriftliches Zeugnis, so klar und deutlich, wie es nicht besser gewünscht werden kann. Klar und deutlich widerspricht es der hekatombäonischen Hypothese, aber den chronologischen Autoritäten fällt es schwer, die fehlgeschlagenen Forschungen endlich einmal über Bord zu werfen; die philologische Komödie der Irrungen hat immer noch nicht ihre Schlusscene erhalten. Hat doch neulich das Corpus Inscriptionum Atticarum die oben behandelte Urkunde aus dem Jahre des Archon Pythodoros dem Jahre des Archon Euthydemos zugewiesen, um dem Thukydideischen Bericht zuwider das hekatombäonische Neujahr zu retten. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Poleten-Inschrift n. 274 wiederholentlich auch im IV. Bande als fehlerhaft bezeichnet wird. Das Jahr der Inschrift ergibt sich aus dem auf den Hermokopidenprozess bezüglichen Inhalt und aus dem Schaltcyklus. Es wird darin die Erechtheis als siebente Prytanie genannt, und darum gehört die Inschrift einem späteren Jahre an als der Hermokopidenprozess. In die siebente Prytanie des fraglichen Jahres fällt der Monat Gamelion mit dem 7. 21. und 24. Tage. Das widerspricht offenbar dem hekatombäonischen Neujahr, aber darum ist die Inschrift nicht fehlerhaft, sondern die Hypothese grundlos. Das Jahr war wie die Oktaëteris skirophorionisch, nach dem Schaltcyklus ein Gemeinjahr mit 354 Tagen (Arch. Kleokritos, Ol. 91, 4) und der Monat Gamelion konnte vom 4. oder 7. Tage ab nicht anders als in die siebente Prytanie fallen.

Ol. 92, 1/2 = 411 vor Chr.

Arch. Kallias und Arch. Theopompos.

Das wichtigste, obgleich ungenaue Zeugnis für das skirophorionische Neujahr bietet die Aristotelische Schrift vom Staatswesen der Athener in dem Bericht über den Staatsstreich der Vierhundert. Die chronologischen Notizen daselbst sind nur zufällig in den Bericht hineingekommen, denn Aristoteles bezweckt nicht im geringsten, uns über die damalige Zeitrechnung aufzuklären. Die Entwicklungsgeschichte der attischen Zeitrechnung ist eine Spezialität der Priester und Astronomen gewesen, und wenn auch Aristoteles hin und wieder in seinen Bericht

chronologische Momente einwebt, so geschieht dies nicht mit Absicht und Überlegung, sondern einfach darum, weil er den historischen Stoff in seinen Quellen mit einigen chronologischen Thaten vorgefunden hat. Dass übrigens Aristoteles auf dem Gebiete der attischen Archäologie nur oberflächliche Kenntnisse besass, beweist die neu entdeckte Schrift, in der wir über die ältesten Zeiten eine genauere Belehrung zu finden gehofft haben. Doch in Ermangelung anderweitiger Aufschlüsse ist auch das wenige, was uns die Schrift bietet, unschätzbar. Es heisst daselbst c. 32: „Der alte Rat der Fünfhundert unter dem Archon Kallias wurde noch vor Schluss des Amtsjahres am 14. Thargelion aufgelöst, und die Vierhundert traten an seine Stelle. Letzteres geschah am 22. Thargelion (*ἐν αὐτῇ μηνίοντι*), während der neue, nach altem Brauch durch Bohnenlos für das Jahr des Archon Theopompos bestellte Rat erst am 14. Skirophorion anzutreten hatte.“

Ob Aristoteles, als er dieses ungefähr fünfundachtzig Jahre nach dem Staatsstreich der Vierhundert schrieb, den Amtsantritt des Rates in der Mitte des Skirophorion verstanden hat, bezweifle ich sehr. Während seines zwanzigjährigen Aufenthaltes in Athen musste er gemerkt haben, dass im vierten Jahrhundert vor Chr. fast alle Magistrate in Athen das Amt am 1. Hekatombäon antraten. Warum nun im Jahre 411 vor Chr. der Rat der Fünfhundert am 14. Skirophorion und nicht am 1. Hekatombäon anzutreten hatte, das verdiente doch erklärt zu werden. Aristoteles, welcher c. 43, wo er von der Verteilung der Jahrestage auf zehn Prytanien spricht, — worüber er sich jedoch aus den alten Urkunden nicht belehrt hat, — es nicht überflüssig findet, die Bemerkung hinzuzusetzen: *κατὰ σελήνην γὰρ ἄγονσι τὸν ἐνιαυτὸν*, hätte den Amtsantritt des Rates am 14. Skirophorion sicherlich erklärt, wenn er in diesem Punkte nicht ebenso unwissend wie die meisten seiner Zeitgenossen gewesen wäre. Die Atthiden, aus welchen er seine historischen Kompendien kompilierte, boten eben nichts genaueres, und aus den steinernen Urkunden Aufschlüsse über die Zeitrechnung der Vorzeit zu schöpfen, das lag seiner wissenschaftlichen Richtung zu fern. Wie dem auch sein mag, vom wissenschaftlichen Standpunkte verdient Aristoteles, weil er dem Leser den Aufschluss über den 14. Skirophorion schuldig geblieben ist, den Vorwurf der Oberflächlichkeit. Sein Bericht hat aber noch andere Mängel. Es heisst nämlich weiter c. 33: „Vier Monate ungefähr hielt sich das Regiment der Vierhundert, und aus ihrer Mitte verwaltete Mnesilochos zwei Monate lang das Archontenamt, während Theopompos nach dem Sturze der Vierhundert die übrigen zehn Monate des Jahres Archon war.“ — Das ist richtig, aber ungenau und unklar. Der Leser, welcher nur hekatombäonische Jahre kannte, musste den Thargelion, in welchem die Auflösung des Rates erfolgt war, und den darauf folgenden Skirophorion dem Jahre des Archon Kallias zuweisen. So weit war die Auffassung richtig. Wenn er aber darauf, mit dem Hekatombäon beginnend, die zwölf Monate des Archon Theopompos bis zum ultimo Skirophorion rechnete, so befand er sich im Irrtum. So mögen sich wohl die Zeitgenossen des Aristoteles, wie auch er selbst, den Sachverhalt gedacht haben und schlugen sich den rätselhaften 14. Skirophorion einfach aus dem Kopf. Am allerwenigsten wurde dabei gefragt, ob nicht eins dieser Jahre ein Schaltjahr, und der betreffende Skirophorion gerade der Schaltmonat gewesen sei. Für uns ist das Rätsel mit Hilfe der grossen Rechnungsurkunde nicht schwer zu lösen, denn wir kennen aus der Zeit nach der Aufstellung des metonischen Parapegmas Prytanienjahre, welche um die Vollmondsphase mit dem 13. Thargelion schlossen und solche, die mit dem 14. Thargelion anfangen. Darum können wir dem Kompilator Aristoteles für die Vermittelung einer schätzbaren Notiz dankbar sein, ohne die unumstösslichen Ergebnisse der grossen Rechnungsurkunde wegen dieser Notiz, die sich falsch deuten lässt, preisgeben zu müssen. Im Gegenteil, die Aristotelische Notiz muss dahin gedeutet werden, dass in der skirophorionischen Oктаῖteris das dritte und vierte Jahr zu einem Biennium

mit einem in die Fuge eingelegten Skirophorion verbunden wurde. Übrigens sind wir imstande, inschriftlich zu beweisen, dass der erste Monat des Mnesilochos nicht der Hekatombäon sondern der Skirophorion gewesen ist. Die Schatzmeisterrechnung aus der Verwaltungszeit des oligarchischen Archon Mnesilochos (C. J. A. IV 179d) sagt, dass die Schatzmeister des Jahres Ol. 92, 2 = 411/0 vor Chr., welche erst nach den Panathenäen ihr Amt antraten, unter dem Archon Mnesilochos am 21. oder 22. Hekatombäon aus dem Schatze der Stadtgöttin auf Beschluss des Rates an die Hellenotamien gezahlt haben. Weil nun im Monat Hekatombäon des Archon Mnesilochos nicht die Schatzmeister des vorigen Jahres, sondern schon die neuen Schatzmeister des Theopompischen Jahres gezahlt haben, und diese nicht vor den Panathenäen, sondern nach den Panathenäen ihr Amt angetreten haben, so muss der Zahlungstag 21. Hekatombäon ebenfalls nach den Panathenäen liegen. Dieses Fest wurde aber nicht vor dem 23. Tage des Monats begonnen, und die neuen Schatzmeister traten ihr Amt nicht vor dem 28. Tage an; folglich lag in dem Jahre des Archon Theopompos der Panathenäen-Monat Skirophorion vor dem Hekatombäon des Mnesilochos. Diese beiden Monate amtierte der Archon der Vierhundert; von Metageitnion ab bis ultimo Thargelion amtierte der rechtmässige Archon Theopompos. Der in die Fuge des Bienniums eingeschaltete Skirophorion gehörte zum Archontenjahre des Kallias, doch so dass die ersten 13 Tage dem ablaufenden Prytanienjahre, die letzten 17 Tage dem neuen Prytanienjahre zugezählt wurden. Dasselbe gilt für das Biennium Astyphilos-Archias. In der thargelionischen Oktaëteris war das Biennium etwas anders konstruiert, insofern als der Schaltmonat nicht in die Fuge, sondern an das Ende des Bienniums gelegt wurde. Auch diese Änderung konnte der Dichter ein *ἄνω τε καὶ κάτω χυδοιδοπᾶν* nennen, zumal da die Schaltmonate in den übrigen Schaltjahren am Ende des Jahres lagen und voll zum Prytanienjahre gehörten.

Ol. 92, 3 = 410/9 vor Chr.

Arch. Glaukippos.

Das Jahr des Archon Glaukippos konnte nicht anders als skirophorionisch anfangen, aber die Länge desselben lässt sich nur mit Wahrscheinlichkeit ermitteln. Für den Fall, dass die zweite Oktaëteris genau wie die erste eingerichtet war, musste, dem Schalteyklus 1, 3, 6 gemäss, das Glaukippos-Jahr ein Gemeinjahr, das folgende des Archon Diokles ein Schaltjahr werden. Das siebente, Archon Euktemon, musste auch 384tägig sein und mit dem Skirophorion schliessen, damit das Antigenes-Jahr, welches auf Grund von C. I. A. 189a, b und 324 sich genau konstruieren lässt, hekatombäonisch beginnen könnte. Der Übergang vom thargelionischen zum hekatombäonischen Neujahr war eine längst beschlossene Sache, aber dieser Übergang sollte allmählich geschehen; an die skirophorionische Hexkaidekaëteris sollte sich der meton-euktemonische Cyklus mit dem neunten metonischen Jahre anreihen. Wenn man jedoch die vielen Umwandlungen bedenkt, welche im Glaukippos-Jahre vorgenommen wurden, wenn das seltsame *ἄνω τε καὶ κάτω χυδοιδοπᾶν* des Neujahrstages und des Schaltmonats nicht allein auf der Bühne getadelt worden ist, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Gegner der skirophorionischen Hexkaidekaëteris den Übergang zur metonischen Zeitrechnung schon mit dem Diokles-Jahre durchgesetzt haben. In solchem Falle gab man dem skirophorionischen Glaukippos-Jahre am Schluss den dreizehnten Monat Skirophorion, und das Diokles-Jahr konnte als sechstes metonisches Jahr mit Hekatombäon 1 = Prytanie I, 1 anfangen. Einer solchen Annahme widerspricht nicht der Beginn der Kallippischen Periode mit dem neunten metonischen Jahre, denn Kallippos konnte aus wissenschaftlichen Gründen dem neunten Jahre vor dem sechsten den Vorzug gegeben haben.

Die Möglichkeit also eines durch die Zeitumstände beschleunigten Überganges zur metonischen Zeitrechnung lässt sich nicht in Abrede stellen, aber in den Quellen findet man nicht die

geringste Spur, die uns ermutigen könnte, die unzeitige Unterbrechung der oktaëterischen Zeitrechnung als Thatsache hinzustellen. Im Gegenteil, ein inschriftliches Zeugnis scheint einem 384tägigen Prytanienjahre Archon Glaukippos zu widersprechen, und wenn dieses Jahr kürzer war, dann musste die Oktaëteris gleichförmig zu Ende gehen. Dieses Zeugnis, welches merkwürdigerweise die Verfechter des hekatombäonischen Neujahrs nicht im geringsten gestört hat, ist das Ehrendekret für Thrasybulos, Corp. Inscr. Att. 59.

Bevor man im Jahre 411 vor Chr. die Oligarchie zu stürzen versuchte, wurde Phrynichos, der thatkräftigste Repräsentant der extremen Fraktion der Vierhundert, beim Verlassen des Buleterion von einem Manne aus der hellenischen Leibwache der Vierhundert getötet. Dem Mörder ist es gelungen, zu entkommen, und man kannte ihn nicht, bis er sich im folgenden Jahre selbst meldete. Der Tod des Phrynichos gab nun der gemässigten Partei, deren Seele Theramenes war, Mut, der extremen Partei entgegenzuwirken. Die Hopliten im Piräus verdächtigten die Regierung des bezweckten Verrates und zerstörten die kürzlich aufgeführten Befestigungen von Eetioneia. Da lenkte die extreme Partei ein und that die nötigen Schritte zur Wiederherstellung der Eintracht. Aber jeder Tag brachte neue Schwierigkeiten mit sich, und die Niederlage der athenischen Flotte vor dem Hafen bei Eretria, die in ihrem Gefolge den Verlust von Euböa hatte, führte schliesslich den Sturz der Vierhundert nach einer fast viermonatlichen Regierung herbei. In den letzten Tagen des Monats Hekatombäon oder erst mit Anfang des Metageitnion traten die Athener auf der Pnyx zu einer Volksversammlung zusammen, entsetzten unter Mitwirkung der gemässigten Oligarchen die Vierhundert und führten die von Theramenes formulierte Verfassung, die gemässigte Regierung der Fünftausend ein. Gegen die zwölf Oligarchen, welche auf jede nur mögliche Bedingung hatten Frieden mit Sparta schliessen wollen, wurde die Klage auf Verrat erhoben; alle, die nicht geflohen waren, wurden verurteilt und als Verräter hingerichtet. Diese politischen Prozesse, verbunden mit Güterkonfiskationen, füllten bald die erschöpfte Staatskasse. Die gemässigte Regierung der Fünftausend war nur ein Nothbehelf, denn der attische Demos hatte nicht unbedingt auf seine alten Rechte verzichtet, und als im letzten Viertel des Jahres die Nachricht von dem bei Kyzikos durch die demokratisch gesinnte Flotte erfochtenen grossen Siege in Athen eingelaufen war, da erwachte zugleich die Sehnsucht nach der Wiederherstellung der alten demokratischen Verfassung. Das neue Jahr des Archon Glaukippos wurde mit dem Antritt eines nach altem Brauch erlostes Rates der Fünfhundert eröffnet. Vgl. das Psephisma des Demophantos bei Andok. über d. Myst. 96 ff. und das Präskript der Schatzmeisterrechnung aus diesem Jahre. Dasselbst heisst es ausdrücklich *ψημισαμένον τοῦ δήμου* und nicht mehr wie in der Schatzmeisterrechnung des vorigen Jahres *ψημισαμένης τῆς βουλῆς*. Der Demos verfügt über den Staatsschatz und bis zu den Dionysien soll die Vereidigung der Bürger auf die demokratische Verfassung vollendet sein. Jetzt erst wagen diejenigen, welche bei der Ermordung des Phrynichos mehr oder weniger beteiligt waren, als Befreier des Volkes von den Tyrannen aufzutreten und werden belohnt. Zuletzt von allen, denn kurz vor den Dionysien meldete sich der eigentliche Mörder, Thrasybulos von Kalydon, und da es ihm gelang, den Rat von der Richtigkeit seiner Angaben zu überzeugen, so beschloss das Volk in der achten Prytanie auf Antrag des Erasinides, den Thrasybulos mit einem goldenen Kranze zu belohnen. Die Bekränzung sollte öffentlich vor dem gesamten Volke an den nächsten Dionysien vorgenommen werden. Also erst in der VIII. Prytanie wurden die Ansprüche des Thrasybulos auf Belohnung vom Rate geprüft, darauf wurde die Sache in der nächsten Volksversammlung vorgetragen und die Ehrung beschlossen. — Nun entsteht die Frage: Kann diese wichtige Angelegenheit an einem einzigen Tage erledigt worden sein, etwa am ersten oder dritten Tage der Dionysien? So muss ich zunächst die Frage stellen, denn nach dem hekatombäonischen Kalender beginnt die achte Prytanie

im Gemeinjahr schon nach Beginn der Dionysien. Vgl. Boeckh Staatsh. II, 25. Wem aber eine grössere Frist für die Erledigung einer so wichtigen Angelegenheit, zumal da der Rat Gründe hatte, jetzt mit mehr Vorsicht als bei der Belohnung des Apollodoros (vgl. Lysias 7, 4 ff. und den Zusatzantrag des Eudikos in dem Psephisma zu Ehren des Thrasybulos) zu handeln, erforderlich zu sein scheint, der wird die achte Prytanie im Glaukippos-Jahre nicht nach dem Boeckhschen Schema am 11. Elaphebolion beginnen lassen, sondern zunächst die Dionysien in der achten Prytanie so ansetzen, dass vor Beginn derselben wenigstens so viele Tage liegen werden, als in der Regel bis zur ersten Volksversammlung verflossen sein mussten. Die Schatzmeisterrechnung dieses Jahres giebt in der achten Prytanie in zwölftägigen Abständen drei Zahlungstage an, nämlich den 12., 24. und 36. Prytanientag. Offenbar hängen damit auch die Volksversammlungen zusammen. Vor dem zwölften Tage der achten Prytanie konnten die Dionysien unmöglich liegen, und da die Ehrung des Thrasybulos frühestens in der zweiten Versammlung verhandelt werden konnte, so muss das neuntägige Fest mit den Asklepien und Pandien zwischen dem 24. und 36. Prytanientage gelegen haben. Daraus ergibt sich Anthesterion 11 als erster Tag der achten Prytanie und die Länge des Jahres von 354 Tagen.

Eine frühere Ansetzung der Dionysien, nämlich neun Tage vor dem 24. Prytanientage führt auf ein 367tägiges Prytanienjahr, wogegen sich formell nichts einwenden lässt, insofern als die letzte thargelionische Oктаēteris, wenn nicht drei, so doch sicherlich zwei solche Prytanienjahre gehabt hat. In der skirophorionischen Periode jedoch konnte sich das geändert haben, und nach Beschaffenheit der Quellen dürfen wir nur das Jahr Ol. 90, 1 (Arch. Astyphilos) und Ol. 92, 1 (Arch. Kallias) als 367tägige Prytanienjahre anerkennen. Ein späterer Ansatz der Dionysien, im Anschluss an die vierte Volksversammlung oder an den sechsunddreissigsten Prytanientag, führt zwar auf ein Schaltjahr, aber mit einem vor dem Elaphebolion liegenden Schaltmonat. Aus diesen Gründen glaube ich das Glaukippos-Jahr mit 354 Tagen ansetzen zu müssen.

Ol. 93, 2 = vor Chr. 407/6.

Arch. Antigenes.

Auf zwei 384tägige Schaltjahre (Arch. Diokles und Arch. Euktemon), von welchen das letztere mit dem Skirophorion anfang und mit dem Skirophorion endigte, musste ein 354tägiges Gemeinjahr folgen. Als achttes Jahr im metonischen Cyklus ist das Jahr des Arch. Antigenes ebenfalls ein Gemeinjahr gewesen und schloss sich an den Neumond vom 9. Juli stark metasy-nodisch an. Zur Konstruktion dieses Jahres dienen uns zwei Urkunden. Die Schatzmeisterrechnungen C. I. A. I. n. 189a und b sind Teile einer und derselben Urkunde; die Zusammengehörigkeit dieser Stücke ergibt sich aus der Lage des Monats Metageitnion in der zweiten Prytanie und aus denselben in beiden Stücken erwähnten Hellenotamien. Beide stehen auf der Rückseite der Schatzmeisterrechnung von Ol. 92, 3 und beide enthalten Merkmale eines hekatombäonischen Jahres. Die zweite Urkunde ist die Baurechnung vom Polias-tempel (C. I. A. I. n. 324).

Nach der ersten Urkunde, Stück a, fing die zweite Prytanie mit dem 9. Metageitnion an; wir erfahren zugleich, dass dieser Monat 30tägig gewesen ist. In der thargelionischen Oктаēteris war der zweite Monat des Jahres regelmässig hohl. Wenn nun im Jahre des Arch. Antigenes der zweite Monat voll gewesen ist, so werden wir dadurch zu der Annahme gezwungen, dass in der skirophorionischen Hexkaidekaēteris die Monatslängen nach der Tagregel bestimmt wurden. Setzt man nun die Tagregel nach der Formel $m + 7 \bar{m} + m + 8 \bar{m}$ mit Beginn des Alkaios-Jahres ein, so werden im Antigenes-Jahre die Monate Hekatombäon und Munichion, auf deren Länge es ganz besonders ankommt, 29tägig, und nur sechs Monate, nämlich Metageitnion, Pyanepsion, Posideon, Gamelion, Elaphebolion und Thargelion, 30tägig. Das Jahr hatte also 354

Tage. Trotzdem belief sich nach der ersten Urkunde die erste Prytanie auf 37, und die zweite auf nicht weniger als 36 Tage. Die Bemessung der Prytanien ist in diesem 354tägigen Jahre in einer auffallenden Weise nicht normal gewesen. Darum hat Boeckh aus der Bemessung dieser beiden Prytanien geschlossen, dass das Antigenes-Jahr ein Schaltjahr gewesen sei; Kirchhoff wiederum hat sich hauptsächlich wegen der Länge dieser Prytanien veranlasst gesehen, die Baurechnung vom Poliastempel, in welcher zwei Prytanien, die sechste und die achte, ebenso bemessen sind, dem vorhergehenden Jahre Ol. 92, 1 zuzuweisen. Indessen sind Kirchhoffs Bedenken nicht gerechtfertigt, denn die auf 37 und 36 Tage bemessenen Prytanien passen erst recht nicht zu dem 384tägigen Jahre des Arch. Euktemon, und der Umstand allein, dass in der Übergab-Urkunde n. 140 der Schatzmeister aus dem Erechtheischen Stamm (ob *Ἀγρονλῆθεν* ist sehr fraglich) *Καλλι* . . . genannt wird, dessen Demotikon obendrein unbekannt ist, reicht nicht aus, um mit Recht bestreiten zu können, dass der durch mehrere Prytanien hindurch in der Baurechnung ausdrücklich als Schatzmeister der heiligen Gelder genannte Aresaechnus von Agryle Schatzmeister gewesen ist. Denn für Aresaechnus spricht nicht die Baurechnung allein; auch die Übergab-Urkunde n. 139 zeugt für ihn, insofern als dort sein Demotikon *Ἀγρονλῆθεν* noch erhalten ist, und die Lücke, wo der Name stand, genau zehn Stellen beträgt. Daher ist es sehr fraglich, ob *Καλλι* . . . schon bei der Übernahme des Schatzes im Anfange des Jahres Schatzmeister gewesen sei. Das einzige, was mit Wahrscheinlichkeit behauptet werden kann, ist, dass *Καλλι* . . . zur Zeit der Übergabe des Schatzes vom *Προεῖον* an die Hellenotamien den erkrankten oder verstorbenen Aresaechnus vertreten habe. Übrigens ist der Streit darum, wer im Jahre der Baurechnung der eigentliche Obmann der Schatzmeister gewesen sei, für unsere Aufgabe ohne Belang; es kommt hier vielmehr darauf an, zu welchem Jahre die Baurechnung gehört. Nur zwei Jahre kommen in Betracht: das 384tägige Euktemon-Jahr und das 354tägige Antigenes-Jahr. Den Ausschlag giebt der Name der siebenten Prytanie. In der Baurechnung hat der Leontische Stamm die siebente Prytanie; im Strategen-Index des Antigenes-Jahres steht bei Xenophon und Diodor an siebenter Stelle Archestratos, der Phreariar, aus dem Leontischen Stamme. Das ist ausreichend, um die Baurechnung ohne Bedenken in das Antigenes-Jahr zu setzen. Dasselbst hat der Aigeische Stamm die neunte Prytanie, und in der Schatzmeisterrechnung n. 189b Zeile 6 am Anfang ist *Ἀιγιήδος* eine passende Ergänzung.

Das Stück b der Urkunde n. 189 ist leider in einem so verlöschten Zustande erhalten, dass zum grössten Teil nicht einmal Spuren von Buchstaben erkenntlich sein sollen. Ich glaube jedoch daraus, was das Corpus Inscriptionum bietet, etwas für die Konstruktion des Prytanienjahres ermitteln zu können, und wenn ich hier die ersten Zeilen, die ziemlich *στοιχηδόν* geschrieben zu sein scheinen, zu ergänzen versuche, so möchte ich dadurch eine nochmalige gründliche Prüfung des Steines veranlassen. Hauptsächlich würde es sich empfehlen festzustellen, ob Zeile 10 die Waddingtonsche Lesart *ἐβδόμη τῆς πρυτανείας* oder die Müllersche *ρογδοσι = ὀγδόη* die richtige ist.

Die ersten fünf Zeilen enthalten Ausgaben der achten Prytanie. Das Kollegium der Logisten scheint gegen Ende dieses Jahres mit dem Ankauf von Opfer-Rindern viel zu thun gehabt zu haben. Zeile 3 ergänze ich *τρίτη καὶ εἰκοστῇ τῆς πρυτανείας, τρίτη Μουνιχιῶνος ἱσταμένον*. Ein Talent 2005 Drachmen ist ungetähr der Preis einer Hekatombe, aber der Geldposten scheint nicht vollständig zu sein. Mit Zeile 4 und 5 schliesst die achte Prytanie; hier musste die Ausgabe für den Tempelbau verzeichnet stehen. Ich vermute *Ἐπιστάταις τοῦ νεῶ τοῦ ἐν πόλει — Name — καὶ συνάρχονσι ἑκτῇ καὶ εἰκοστῇ τῆς πρυτανείας, ἑκτῇ Μουνιχιῶνος ἱσταμένον* 1239d 1^o.

Nun beginnt Zeile 5 am Ende die neunte Prytanie: *Ἐπὶ τῇς Ἀιγιήδος* (ohne Rangnummer) *Ἑλληνοταμίαις* u. s. w. *καὶ συνάρχουσιν ἀρχομένης* (1. Tag) *τῆς πρυτανείας ἐβδόμη ἐπὶ δέκα*

Μουνιχιῶνος — — — —. Zeile 7 nach rechts eine neue Zählung an die Hellenotamien und Beisitzer | . . . *νοδώρη Μελιτεῖ καὶ συνάρχουσιν τετάρτῃ τῆς πρυτανείας, εἰκοστῇ Μουνιχιῶνος ἐς τὴν διωβελίαν 2t 1^o.* — Zeile 9 nach *Λογισταῖς* standen lauter Namen von Logisten und nicht der Übergang zur neunten Prytanie. Zeile 10 . . . *νι Κοπρεῖω ἐβδόμῃ* (Waddington, — richtiger *ὀγδόῃ* Müller) *τῆς πρυτανείας, ἕκτῃ φθίνοντος Μουνιχιῶνος* — — —. Zeile 11—13 *Λογισταῖς Ἀρχεμίω Μαραθωνίω* — — — — *πέμπτῃ καὶ δεκάτῃ τῆς πρυτανείας, δευτέρῃ Θαρρηλιῶνος ἱσταμένον* — Numeri — *τιμὴ* oder *τὰ ἐλλείποντα χρήματα τῶν ἱερῶν|βῶν (βοῶν) οὓς λογιστὰ ἐκ τῶν ὀβόλων ἐπρίαντο* (?). Daran schloss sich Zeile 13 an: *Ἐπιστάταις τοῦ νεῶ τοῦ ἐν πόλει* — Name — *καὶ συνάρχουσι τριακοστῇ (oder τῇ τελευταίᾳ) τῆς πρυτανείας, ἐβδόμῃ ἐπὶ δέκα (oder φθίνοντος) Θαρρηλιῶνος Numeri = 12 Stellen.*

Zeile 14 in der Mitte Anfang der zehnten Prytanie: *Ἐπὶ τῆς Ἀλαντίδος* — — —. Aus den wenigen Resten lässt sich für den Anfang der zehnten Prytanie keine Gleichung mit Sicherheit ermitteln. Wahrscheinlich stand in Zeile 15 und 16 *ἐνδεκάτῃ τῆς πρυτανείας, πέμπτῃ ἱσταμένον Σκιροφοριῶνος* — — — und Zeile 17 *δωδεκάτῃ τῆς πρυτανείας, ἕκτῃ ἱσταμένον Σκιροφοριῶνος* — — —. Der zwölfte Prytanientag liegt offenbar tiefer als der 5. Skirophorion, kann aber nicht mit dem 7. Skir. geglichen werden, weil dann Munichion und Skirophorion volle Monate werden, und die neunte Prytanie 38 Tage bekommen müsste. Gleichen wir aber den zwölften Prytanientag mit dem 6. Skir., dann sind die Monate Munichion und Skirophorion hohl, die neunte Prytanie hat 37, die zehnte 35 Tage, und wenn die aus den Löhnen der Baurechnung gefolgerte Bemessung der Prytanien nicht trügt, dann gab es im Jahre des Archon Antigeneus aus ganz besonderen Gründen drei 37tägige und zwei 36tägige Prytanien, infolge dessen vier Prytanien, um einen Tag gekürzt, 34tägig sein mussten.

In betreff der Menologie des Skirophorionischen Kalenders ist schon angedeutet worden, dass die urkundlich bezeugten hohlen Monate Hekatombäon und Munichion im Jahre des Arch. Antigeneus den Gebrauch der Tagregel seit Arch. Alkaios voraussetzen lassen. Zwischen dem ersten Neumond (27. Mai 8h 49m) des Alkaiosjahres und dem ersten Neumond (29. Juni 3h 20m) des Kalliasjahres 406 vor Chr. liegen 199 Lunationen = 5876 Tage 18 Stunden 31 Minuten. Die Tagregel, deren Monat 29 Tage 12 Stunden 45 Minuten beträgt auf 199 Lunationen angewendet, ergibt 5876 Tage 17 Stunden 15 Minuten, abgerundet 5877 Tage. Die skirophorionische Hexaidekaëteris hatte indessen einen Tag weniger, denn die zwei letzten thargelionischen Oktaëteriden hatten je zwei Einsatztage bekommen, weshalb das Alkaiosjahr erst am zweiten Tage nach der Konjunktion, mit einem 34 Stunden alten Monde, beginnen konnte. Aus diesem Grunde musste die Tagregel um einen Tag gekürzt werden; in welchem Jahre aber die Kürzung vorgenommen wurde, das lässt sich nur vermutungsweise bestimmen. Um eine übermässige Verspätung der Numenien zu verhüten, hätte man die Kürzung möglichst bald vornehmen müssen, und dazu eignete sich gleich die erste Periode, insofern als acht Lunationen des zweiten Jahres die Durchschnittslänge nicht erreichen. Das zweite synodische Mondjahr betrug im ganzen 354 Tage 3h 2m, und da die erste Numenie desselben mehr als vierzig Stunden metasynodisch anfang, so konnte der Einsatztage recht passend wegb bleiben. Aber die Tagregel rechnet nicht mit den einzelnen Lunationen; die Perioden können, wenn die Tagregel richtig eingesetzt ist, mit dem Monde übereinstimmen; innerhalb der Periode kommen wegen der merkwürdigen Unregelmässigkeiten*) des Mondlaufs zweitägige Verspätungen der Numenie vor, so dass oft schon vor Ablauf des alten Monats der junge Mond am Himmel erscheint.

*) Eine klare Vorstellung von der Unregelmässigkeit des Mondlaufs von Phase zu Phase gewinnt man erst dann, wenn man die Intervalle von ungefähr 250 Neumonds- und Vollmonds-Phasen tabellarisiert hat. Hier wird die Zusammenstellung der minimalen und maximalen Lunationen von November 422 bis Februar 406 vor Chr. genügen. Dass

Richtig, aber immerhin wenn sie unmittelbar nach Das ist indes nicht der Fall g fällt schon im Jahre des Arch erst auf den 12. Oktober. Mit Tage nach der Konjunktion u sichtbar ist. Kein Wunder al sichtlich der Menologie keir

Zur Beseitigung des entschlossen, als die Lage de postsolstitial geworden war. durch Ausmerzungen einer Epa Kallias-Theopompos vierzehn der fünften Periode und lässt im übrigen die Menologie de

Vom Jahre des Arch Tagregel gestattet, wieder in 29. Skir. = 28/29. Juni 406 bei Mitylene von Kallikratid: tombäonischen Neujahrstage, schatzes Hekatomben geopfer mit grossem Jubel gefeiert. Solstiz an; der Schaltcyklus ab bis auf weiteres dem wi

Wohlau im März 18

die Tagregel nicht richtig leitet, ze fallen; indessen sind auch bei regel meidlich, weil oft sechs, mitunter 29 T. 9 St. betragen.

		I. Periode.		II	
Nummer der	Länge der	1	16	33	48
		2	17	34	49
Länge der	Länge der	7	22	36	49
		15	29	43	
Länge der	Länge der	Min.	89	95	01
		St.	51	8	2
Länge der	Länge der	T.	62	62	62



die Tagregel nur dann leiten, Mondlaufs eingesetzt wird. orionischen Neujahrs. Daher yanepsion statt auf den 10. ohlen Monate erst am dritten neue Mond am Himmel schon ung verhöhnnte, welche hin- onische Okaäteris zeigte.

de wahrscheinlich erst dann Arch. Teisandros entschieden liess sich die Kürzung bequem regel bekommt das Biennium nun den zweiten vollen Monat und hohl abwechseln, so wird

nische Kalender, soweit es die eitrkreis läuft richtig mit dem der ganzen athenischen Flotte tadt am ersten metonisch-heka- rytanie, trotz des leeren Staats- euktemonischen Dekennaäteris schliesst sich an das Sommer- Monat Posideon giebt von jetzt

Konrad Kubicki.

dem 6otägigen Doppelmonat zusammen ten Verspätungen der Numenien unver- dgen, die im Durchschnitt weniger als

		VI.		VII.	
Per. gekürzt		161	176	193	
		162	177	194	
34	147	160	174	188	
140	154	167	181	194	
9	81	95	109	123	137
6	21	35	49	63	77
62	62	62	62	62	62